Nr. 192.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 18. August 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Friedensvermittlung des Papstes.

Schon als Herr Matthias Erzberger im deutschen Reichstage seinen Vorstoß zugunsten eines Verständigungsfriedens unternahm, und als daraufhin die Zentrumsfraktion nahezu geschlossen auf den Standpunkt ihres ehemaligen Fraktionsbenjamins einschwenkte, — schon damals drängte sich dem aufmerksamen Betrachter die bestimmte Vermutung auf, daß hier höhere, von außen kommende Einflüsse auf die Haltung des Zentrums maßgebend geworden sein dürften. Denn da sowohl die Zentrumspartei, als auch ihre Reichstagsfraktion in früheren Kundgebungen eine wesentlich anders geartete Haltung zur Friedens- bezw. Kriegszielfrage eingenommen hatten, so lag es auf der Hand, daß nicht etwa die sehr anfechtbare Erzbergersche Beweisführung im Haushaltsausschuß oder gar seine wirtschaftlichen Hintergedanken diesen auffälligen Wandel bedingt haben konnten. Heute, nachdem die neue Friedensaktion des Papstes der Öffentlichkeit bekannt geworden ist, bietet es keine Schwierigkeit mehr, die Brücke aufzufinden, vermittels derer der Uferwechsel der Zentrumsfraktion vollzogen worden ist. Dabei darf freilich gern zugegeben werden, — was die „Kölnische Volkszeitung" bereits nachdrücklich betont —, daß auch hier der Abgeordnete Erzberger in seinem Übereifer allzu ungeschickt verfahren ist; denn nachdem offen zu Tage liegt, durch welche Rücksichten die sonst unverständliche Haltung der Zentrumsfraktion bestimmt, bezw. vom Abgeordneten Erzberger erzwungen worden ist, kann es nicht wunder nehmen, wenn der Schritt des Papstes in weiten Kreisen der deutschen Öffentlichkeit nicht denjenigen Widerhall findet, auf den die sicherlich aus edlen Beweggründen unternommene Aktion des heiligen Stuhles sonst Anspruch haben würde.

Aber auch in der Sache selbst scheint uns die Botschaft mit den harten Zukunftsnotwendigkeiten des deutschen Volkes schwer vereinbar. Wir verstehen es durchaus, wenn der Papst seine Vermittlungsaktion unter den Gesichtspunkt stellt, daß der Friedensschluß bei keinem der Beteiligten einen Stachel zurücklassen, und daß in ihm auch das Recht der kleinen Völker im weitesten Umfange gewahrt werden sollte. Doch wie soll sich das deutsche Volk mit einem Frieden abfinden, der von ihm eine „Verständigung" über Elsaß-Lothringen, d. h. also die mehr oder minder vollkommene Rückgabe der Reichslande fordert? Oder ein anderes Beispiel. Der Papst schlägt die Rückgabe aller von uns besetzten Gebiete, somit die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Rumäniens vor, dazu die Befriedigung der polnischen Wünsche, einen Ausgleich über die italienischen Forderungen nach Wälschtirol und Triest usw. usw. Womit aber haben, so fragen wir demgegenüber, unsere Gegner eine solche Schonung, und womit haben die Italiener eine solche Belohnung verdient? Und wer entschädigt das deutsche Volk für die unsagbaren Opfer und Leiden, die es im Verlaufe des frevlentlich aufgezwungenen Daseinskampfes gebracht oder erduldet hat? Wird zudem durch die vom Papste vorgeschlagene Lösung die Schuld am Kriege — natürlich absichtslos — nicht geradezu auf unsere Schultern gewälzt dergestalt, daß unser gerechter Verteidigungskampf in das Licht eines schließlich doch mißlungenen Beutezuges rückt? So viel Fragen, so wenige befriedigende Antworten. Dabei ist von deutschem Standpunkte aus ein Hauptgesichtspunkt noch garnicht berührt worden: derjenige unserer künftigen Sicherheit, die Haupt- und Endzweck unseres Abwehrkrieges bildet. Der Papst meint nun freilich, dieses Ziel durch eine allgemeine Abrüstung, durch Schiedsverträge usw. gewährleisten zu können, aber wir glauben, daß hier auch in alle Zukunft das deutsche Schwert eine sichere Bürgschaft ist, als internationale Verträge, welche die Unterschriften Frankreichs, Rußlands oder dar Englands und Italiens tragen. So eder deshalb der Schritt des Papstes gedacht ist, und so sehr wir uns mit ihm in dem Wunsche nach einem baldigen Frieden begegnen, auf der Grundlage seiner Botschaft ist ein deutscher Frieden, wie er uns allein zu frommen vermag, nicht möglich. **

Der englisch-französische Generalsturm völlig zerschmettert.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 17. August (W. T.-B.).

Großes Hauptquartier, 17. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Ein neuer, der zweite Großkampftag der Flandern-Schlacht, ist zu unseren Gunsten entschieden dank der Tapferkeit aller Waffen, dank der nie versagenden Angriffskraft unserer unvergleichlichen deutschen Infanterie! Nach einstündigem Trommelfeuer brach am Morgen des 16. August die Blüte des englischen Heeres aus dem nördlichen Flügel, begleitet von französischen Kräften, tief gestaffelt zum Angriff vor. Auf 30 Kilometer Front von der Yser bis zur Lys tobte tagsüber die Schlacht. Der an den Yserkanal bei Driegrachten vorgeschobene Posten wurde überrannt. Der Feind erkämpfte sich auch das nördlich und östlich von Bixschoote von unseren Sicherungen schrittweise aufgegebene Vorfeld der Kampfstellung am Martje-Vaart. Die Engländer durchstießen bei Langemarck unsere Linien und drangen, Verstärkungen nachziehend, bei Poel Capelle vor. Hier traf sie der Gegenangriff unserer Kampfreserven. In unwiderstehlichem Ansturm wurden die vorderen Teile des Feindes überwältigt, seine hinteren Staffeln zurückgeworfen. Am Abend war nach zähem Ringen auch Langemarck und unsere verlorene Stellung wieder in unserer Hand. — Bei St. Quentin und an zahlreichen Stellen weiter südlich bis nach Warneton drang der Gegner, dessen zerschlagene Angriffstruppen durch immer neue Kräfte ergänzt wurden, in unsere Zone ein. Die Infanterie fing den gewaltsamen Stoß überall auf und warf den Feind unter enger Mitwirkung der Artillerie und Flieger wieder zurück. An den von Roulers und Menin auf Ypern führenden Straßen drang sie über unsere alte Stellung hinaus in erfolgreichem Angriff vor. In allen anderen Abschnitten des weiten Schlachtfeldes brach der englische Ansturm vor unseren Hindernissen zusammen. Trotz schwersten Verlusten haben die Engländer nichts erreicht! Wir haben in der Abwehr einen vollen Sieg errungen. Unerschüttert, in gehobener Stimmung steht unsere Front zu neuen Kämpfen bereit. — Im Artois griffen die Engländer gegen Abend bei Loos wiederum heftig an; örtliche Einbrüche wurden durch kraftvollen Gegenstoß wettgemacht. St. Quentin lag weiter unter französischem Feuer; das Dach der Kathedrale ist eingestürzt, das Innere des historischen Bauwerks ausgebrannt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Aisne scheiterten Teilangriffe der Franzosen östlich von Cerny. Bei Verdun entwickelte sich die Artillerieschlacht mittags wieder zu höchster Stärke; der Feind griff bisher nicht an. Auf dem Ostufer der Maas brachen kampfbereite badische Regimenter überraschend in den Caurières-Wald vor, zerstörten die feindlichen Angriffsarbeiten und kehrten mit

mehr als 600 Gefangenen

von drei französischen Divisionen zurück. — 16 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; Rittmeister Freiherr von Richthofen hat den 58., Oberleutnant Dostler den 25. Luftsieg davongetragen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine größeren Kampfhandlungen. Vielfach auflebende Artillerietätigkeit und Vorfeldgefechte.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Nördlich von Holda an der Bistritz und südlich des Trotus-Tales spielten sich für uns erfolgreiche Teilkämpfe ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Rumänisch-russische Vorstöße nördlich von Focsani und am unteren Sereth schlugen verlustreich fehl.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der Wortlaut der päpstlichen Friedensnote

an die Oberhäupter der kriegführenden Staaten ist, einer Stefanimeldung zufolge, in Rom zur Veröffentlichung gelangt. Sie entspricht im Wesentlichen dem bereits gestern von uns gebrachten Wortlaut. Der Papst betont zunächst, daß er seit Beginn des Krieges bemüht war, vollkommene Neutralität zu beobachten, sich der Opfer des Krieges ohne Unterschied der Nationalität und Religion anzunehmen und das Ende des gegenwärtigen Unglücks nach Möglichkeit zu beschleunigen. Der Krieg wurde immer grausamer. Der Papst fragt sich, ob Europa sich bis zum Selbstmord fortreißen lassen wolle. Angesichts dieser beunruhigenden Lage erneuert der Papst seinen Appell an diejenigen, welche die Geschicke der Nationen in Händen halten. In erster Linie muß die **materielle Gewalt der Waffen** der **moralischen Gewalt des Rechts** platzmachen, und infolgedessen hat eine gleichzeitige und gegenseitige **Abrüstung** stattzufinden und zwar unter Berücksichtigung der Erfordernisse der öffentlichen Ordnung. Weiter wird die Einführung des **internationalen Schiedsgerichts** empfohlen. Nachdem so die Vorherrschaft des Rechts festgesetzt ist, wird jedes Hindernis für den Verkehr zwischen den Völkern beseitigt und die Freiheit der Gemeinsamkeit der Heere gesichert werden. Der Papst stellt als **Grundsatz** auf den vollständigen und gegenseitigen **Verzicht auf Entschädigungen und Kriegskosten**, es sei denn, daß für gewisse Fälle besondere Gründe vorliegen, die mit Gerechtigkeit und Billigkeit zu erwägen seien. Er verlangt sodann die **gegenseitige Rückgabe aller besetzten Gebiete**, die **Wiederherstellung Belgiens**, die **Räumung des französischen Gebiets**, die **Rückgabe der deutschen Kolonien**. Was die besonderen territorialen Fragen anlangt wie diejenige von **Elsaß-Lothringen, Trentin und Trient, Armenien und Polen**, so schlägt er vor, sie in **versöhnlichem Geiste** zu prüfen und zu lösen unter Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung und des Willens der Menschlichkeit. Zum Schlusse betont der Papst: Jedermann erkennt an, daß beiderseits die Waffenehre gewahrt sei. Er fordert die Oberhäupter der kriegführenden Staaten dringend auf, seine Vorschläge günstig aufzunehmen und ihre schwere Verantwortung zu bedenken. Das Dokument ist datiert: Vatikan den 1. August 1917.

Wie uns ein Berliner Privattelegramm ergänzend meldet, ist die neueste Kundgebung des Papstes **ein Brief** an die Staatsoberhäupter der kriegführenden Nationen, und sie unterscheidet sich von der früheren Kundgebung des Papstes lediglich dadurch, daß es der Papst diesmal für richtig und notwendig gehalten hat, bestimmte Bedingungen zu empfehlen, auf deren Grundlage die Friedensverhandlungen eröffnet werden sollen. Die Regierungen sollen dann ihrerseits diese Bedingungen im einzelnen präzisieren und vervollständigen.

„Giornale d'Italia" sagt, der Papst habe sich zu der diplomatischen Friedensnote verstanden, nachdem ihm aus Informationen klar geworden sei, daß die Absichten bei den kriegführenden Gruppen zu seinen Ideen nicht in unüberwindlichem Gegensatz ständen. — **„Secolo"** teilt mit, daß die Note vor ihrer Ausgabe der Kardinalkommission zur Begutachtung unterbreitet und hernach durch den englischen Botschafter an Frankreich und die Vereinigten Staaten übermittelt wurde.

Der Vatikan sehr hoffnungsvoll.

Aus Rom wird gemeldet: Der Vatikan ist sehr hoffnungsvoll in Bezug auf den Enderfolg des neuen päpstlichen Schrittes und hält das Ende des Krieges für nicht weit entfernt. Man hegt im Vatikan die Hoffnung, daß der Vorschlag des Papstes im richtigen Augenblick erschienen ist.

Weitere Äußerungen der Entente-Presse.

Die feindliche Presse befleißigt sich bisher durchweg einer gewissen Zurückhaltung in der Beurteilung der Note. Die meisten **Pariser Blätter** sparen ihr Urteil bis zur Veröffentlichung des Textes auf, erklären aber, sie würden die Note mit aller Ehrerbietung, die sie verdiene, aufnehmen und prüfen. Die Entente habe sich für ihr Handeln eine Linie gezogen, von der sie ohne Nachteil für sich und ohne Schaden für die Zukunft der Welt nicht abweichen könne.

Die englische **„Morningpost"** schreibt: Es ist leicht zu glauben, daß Deutschland außerordentlich zufrieden sein würde, wenn es unter den jetzigen Umständen Frieden zu den vorgeschlagenen Bedingungen bekommen könnte. Die Friedensvorschläge sind sorgfältig darauf angelegt, an die Kriegsmüdigkeit in allen Ländern zu appellieren. Sie laden die Kriegführenden ein, sich für quitt zu erklären und einander das, was geschah, zu vergeben, aber gerade das ist es, was die Alliierten sich nicht leisten können, selbst wenn sie zur Vergebung geneigt wären. Das Kompromiß ohne Sicherheit bedeutet, daß alle Opfer und Leiden umsonst waren.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 16. August, abends.

Der feindliche Ansturm in Flandern, der sich seitlich bis auf 30 Kilometer ausdehnte, ist verlustreich zerschellt.

Nur bei Driegrachten am Yser-Kanal und bei Langemarck hat der Gegner örtliche Erfolge errungen; hier wird noch gekämpft.

Von St. Julien nordöstlich von Ypern bis Warneton an der Lys ist der Feind überall restlos zurückgeworfen.

Im Artois und bei Verdun starker Feuerkampf. Im Osten nichts Wesentliches.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom **15. August nachmittags** lautet: In Belgien machten unsere Truppen merkliche Fortschritte westlich der Straße nach Dixmuiden. Zwischen Hurtebise und Craonne ziemlich lebhafte Beschießung unserer ersten Linien. Ein Handstreich gegen einen unserer kleinen Posten auf der Hochfläche von Vauclerc scheiterte vollkommen. Der Artilleriekampf dauerte sehr lebhaft die ganze Nacht hindurch auf beiden Maasufern an. Auf dem linken Ufer schlugen wir einen feindlichen Versuch westlich der Höhe 304 ab. Sonst überall ruhige Nacht.

Französischer Bericht vom 15. **August abends:** Der Tag ist verhältnismäßig ruhig verlaufen. Geschützkämpfe in Belgien, nördlich von der Aisne, in der Champagne, auf beiden Maasufern und im Ober-Elsaß. Wir haben einen Handstreich bei Four-de-Paris gemacht und 1 Maschinengewehr und Kriegsgerät in unsere Linien gebracht. Der Feind hat Reims beschossen und hundert Granaten auf Pont-à-Mousson geworfen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **15. August nachmittags** lautet: Die Briten griffen heute Morgen auf breiter Front von den nordwestlichen Ausläufern von Lens bis zum Walde von Hugo, nordöstlich von Loos, an. Wir eroberten die erste deutsche Verteidigungslinie an allen Stellen und machen befriedigende Fortschritte. Ein feindlicher Gegenangriff östlich von Ste. Milie wurde völlig erstickt. Die Franzosen gewannen während der Nacht westlich von Bixschoote weiter Boden. Feindliche Stoßtrupps griffen gestern Abend unsere neuen Stellungen östlich von Klein Zillebeke an, wurden aber völlig abgeschlagen und ließen 14 Gefangene in unserer Hand. Das stürmische Wetter hält an; schwerer Regen ist wieder gefallen.

Englischer Bericht vom 15. **August abends:** Heute Vormittag haben kanadische Truppen die deutschen Stellungen südöstlich und östlich von Loos auf einer Front von zwei englischen Meilen (3,2 Kilometer) erstürmt. Die gewaltigen Verteidigungsanlagen der Höhe 70, welche in der Schlacht bei Loos im September 1915 unserem Angriff widerstanden haben und seitdem auf jede Art und durch jeden unseren Feinden bekannten Kunstgriff verstärkt worden sind, sind im Sturm genommen worden. Nachdem unsere Truppen das erste Grabensystem des Feindes auf der ganzen angegriffenen Front genommen hatten, sind sie bis in die Höhe der westlichen Verteidigungsanlagen von Cité St. August vorgedrungen, indem sie bis zur Tiefe von 1 Meile (1,6 Kilometer) in die deutschen Stellungen eindrangen. Außer einer ausgedehnten Reihe von Schützengrabenlinien und Stützpunkten, welche die Verteidigungsanlagen der Höhe 70 bildeten, sind die Dörfer Cité Ste. Elizabeth, Cité Ste. Mille und Cité St. Laurent, ebenso das Bois Rasé und die westliche Hälfte des Bois Hugo jetzt in unserem Besitz. Alle ins Auge gefaßten Punkte sind genommen worden. Unsere blutigen Verluste sind sehr leicht.

Der zweite englisch-französische Generalsturm zerschellt.

Über die Kämpfe des **16. August** meldet W. T.-B.:

Im Westen hat der General-Angriff der Alliierten auf fast der ganzen Front eingesetzt. In Flandern, im Artois und an der Aisne brach am 15. und 16. August die englische und französische Infanterie zum Sturm vor, während vor Verdun die Artillerieschlacht noch andauert.

In **Flandern** suchten die Engländer am 15. August durch starke Teilangriffe östlich Bixschoote, sowie südwestlich Westhoek ihre Ausgangsstellungen zu verbessern. Nachdem alle diese Angriffe abgeschlagen, schwoll am Nachmittage und Abend das englische Artilleriefeuer an der Küste, sowie im Ypern-Abschnitt von Merckem bis zur Deule zu großer Heftigkeit an. Ohne Unterbrechung tobte das Feuer bis zum Morgen, wo es sich um 5 Uhr 20 Min. auf die Frontstrecke von Draaibank bis zur Lys zum Feuerorkan steigerte. Kurz nach 6 Uhr trat die englische Infanterie zwischen Bixschoote und Oosttaverne zum Angriff an. Der Kampf ist in vollem Gange. Von Oosttaverne nach Süden bis an die Deule lag das starke englische Feuer in ungeminderter Heftigkeit auf den deutschen Stellungen. Rege Fliegertätigkeit und Luftkämpfe begleiten den Kampf der Infanterien.

Im **Artois**, wo die Engländer, wie in Flandern, die vorderen deutschen Stellungen durch vierwöchentliches Zerstörungsfeuer in Trichterfelder verwandelt haben, brachen die Engländer bereits in der Morgenfrühe des 15. August zum Angriff vor. Hier setzten sie auf der Front zwischen Hulluch und Mericourt südlich Lens die Gesamtheit ihrer vier kanadischen Divisionen ein. Mit zäher Tapferkeit stürmten die Kanadier, die die englische Heeresleitung stets an den schwierigsten und blutigsten Punkten einzusetzen pflegt, den ganzen Tag über gegen die deutschen Stellungen an. Nördlich Lens brachen die kanadischen Sturmwellen blutig zusammen. Ebenso südlich Hulluch. Beiderseits Loos gelang der Einbruch in die erste Linie. Die Engländer warfen hier die Kanadier in dicht gegliederten Massen in den Kampf und führten mit Kraftwagen immer neue Reserven heran. Aber ebenso wie in Flandern, war es auch hier nicht möglich, die Anfangserfolge voll zu behaupten. Die volle Wucht des kraftvoll geführten deutschen Gegenstoßes warf die Kanadier wieder zurück und brachte das verloren gegangene Gelände größtenteils wieder in deutschen Besitz. Vergeblich rannten sie immer wieder todesmutig gegen die deutschen Stellungen an. Bis zum Abend waren zehn Angriffe abgewehrt. Kurz vor Mitternacht versuchten die Engländer nochmals nach stärkster Artillerievorbereitung vorzubrechen. Wiederum umsonst. Der anbrechende Morgen zeigte vor den deutschen Stellungen feindliche Leichenfelder von grauenhafter Ausdehnung.

Die Franzosen griffen mit wenig Glück an der **Aisnefront** an. Am Vormittage des 15. wurde südöstlich Cerny ein französischer Teilangriff abgeschlagen. Darauf begann von Mittag ab starkes Artillerie- und Minenfeuer auf die deutschen Stellungen von Cerny bis Craonne. Nachdem sich das Feuer um 6 Uhr nachmittags zu stärkstem Trommelfeuer gesteigert hatte, erfolgten starke Angriffe. Trotz der schweren, schon im Sperr- und Abwehrfeuer erlittenen Verluste griffen die Franzosen immer wieder an. Aber alle ihre Anstrengungen waren umsonst. Durch Gegenstoß wurden sie überall restlos wieder geworfen.

Vor **Verdun** tobt die Artillerieschlacht weiter. Durch die deutsche Gegenwirkung geschwächt, vermochten die französischen Batterien jedoch nicht die Wirkung der Vortage zu erreichen. Gegen Abend ließ das französische Feuer merklich nach und lag die Nacht über in wechselnder Stärke auf den deutschen Stellungen vom Walde von Avocourt bis zur Caurettes-Höhe. Zahlreiche Patrouillenkämpfe beiderseits der Maas verliefen für die Deutschen günstig. Gegenüber dem Cheppy-Walde, sowie nördlich des Caurières-Waldes wurden von deutschen Stoßtrupps und Patrouillen Gefangene in größerer Zahl eingebracht.

Englischer Angriff mit Rauchentwickelung.

Nach einer Reuter-Depesche schleuderten die Engländer, die gestern zwischen **Lens** und **Loos** vordrangen, Blechdosen mit Öl in die Mitte der deutschen Linien, wodurch starke Rauchentwickelung entstand.

Die englischen Verluste.

Eine an der **Flandern-Front** erbeutete Brieftaubenmeldung eines Majors an die 124. Brigade vom 3. August gibt ein erschreckendes Bild von der **Dezimierung der englischen Angriffs-Bataillone** und den großen Ausfällen durch Krankheit und Erschöpfung. Es heißt wörtlich: Ich habe hier augenblicklich nicht mehr als insgesamt 320 Mann einschließlich aller Dienstgrade im Graben, von denen mindestens 50 Prozent wegen Rheumatismus, Durchfall und allgemeiner Ermüdung bewegungsunfähig sind. Der **allgemeine Zustand der Truppe** ist **sehr schlecht.**

Die Flieger-Angriffe auf Deutschland im Juli 1917.

Im Monat Juli sind **neun feindliche Luftangriffe** gegen das deutsche Heimatsgebiet erfolgt. Dabei haben die feindlichen Flieger etwa 650 Bomben abgeworfen. Die Angriffe richteten sich in den meisten Fällen gegen unsere westlichen **Industriegegenden.** Dank unseren Abwehrmaßnahmen ist es dem Gegner in keinem einzigen Falle gelungen, an die von uns geschützten militärischen Anlagen heranzukommen. Meist wagte sich der Feind überhaupt nicht in den Bereich unserer Abwehrmittel hinein. Auch der groß geplante Angriff der 87 feindlichen Flugzeuge in der Nacht vom 6. zum 7. Juli blieb militärisch ergebnislos; unserer Rüstungsindustrie ist bei diesem, wie bei allen anderen Angriffen, kein Schaden zugefügt worden. Durch die Angriffe wurden im ganzen 8 Personen getötet und 9 verletzt. Der Sachschaden an Privatgebäuden ist in einzelnen Fällen nicht unbeträchtlich gewesen, namentlich am Franziskanerinnen-Kloster und an Wohnhäusern in Trier.

Kommt die Bevölkerung der westlichen Gegenden Deutschlands den erlassenen Bestimmungen über Schutz bei Flieger-Angriffen gewissenhaft nach, so kann man damit rechnen, daß die Bevölkerung auch **weiterhin** vor schweren Verlusten bewahrt **bleibt.**

Französische Vergeltung.

Der **französische Flieger,** der am 11. August eine Bombe über **Frankfurt a. M.** fallen ließ, warf über einer Nachbarstadt mehrere **Flugblätter** ab. Der Text war zumteil gedruckt, zumteil geschrieben. Der Vordruck in deutscher Sprache lautet: Als Vergeltung für die Beschießung der **offenen Stadt** . . ., welche am . . . stattfand. Die leeren Stellen sind handschriftlich derart ausgefüllt, daß der volle Text lautet: „Als Vergeltung für die Beschießung der offenen Stadt Nancy, Paris, Chalons, welche am 2 juin et 27. 28. juillet stattfanden." Wir müssen annehmen, daß der betreffende Flieger den vorgedruckten deutschen Text nicht verstanden hat. Denn gerade zwei der stärksten Festungen und Chalons, eines der größten Truppenlager Frankreichs, als offene Städte zu bezeichnen, ist selbst für einen Franzosen eine ungewöhnliche Leistung. Die deutschen Flieger haben — das sei hier nochmals betont — als ihre Bombenziele stets Orte mit ausgesprochen militärischem Charakter gewählt. Von einem Vergeltungs-Angriff kann also bei dem Bombenwurf auf die offene Stadt Frankfurt a. M. **ebensowenig die Rede sein,** wie bei irgend einem früheren Bombenwurf auf offene Städte. Diese Flieger-Angriffe sind in Wahrheit nichts anderes als eine Äußerung der ohnmächtigen Wut darüber, daß unsere Gegner uns mit reinen Waffen und in ehrlichem Kampfe nicht zu schaden vermögen.

Strenge französische Grenzsperre.

Aus Zürich wird von der französischen Grenze gemeldet, daß die Grenzsperre diesmal ungewöhnlich streng durchgeführt wird. Um Frankreich gegen alle neutralen Nachbarn abzuschließen, ist auch die französisch-spanische Grenze geschlossen worden.

Ein deutscher Flieger in Holland interniert.

Das Haager Korrespondenzbüro meldet amtlich: Das Ministerium des Äußern teilt mit, daß ein deutscher Flieger, der auf dem Fischerfahrzeuge „Mi 59" in niederländischen Hoheitsgewässern angetroffen wurde, interniert worden ist.

Holländischer Einspruch gegen angebliche deutsche Neutralitätsverletzungen.

Eine weitere amtliche Meldung des Haager Korrespondenzbüros besagt: Der **holländische Gesandte in Berlin** ist beauftragt worden, ernst dagegen Einspruch zu erheben, daß **zwei deutsche Flugzeuge** über den niederländischen Hoheitsgewässern manövrierten und eines davon niederging, um an Kriegshandlungen teilzunehmen, und daß sich ein **deutsches Torpedoboot** in die niederländischen Hoheitsgewässer begab.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 16. August meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Nichts zu melden.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 15. August heißt es: In der Nacht auf den 14. August fanden Zusammenstöße zwischen Erkundungsabteilungen statt, die für uns günstig verliefen. Gestern Morgen überflog ein großes italienisches Bomben-Geschwader unter sehr starker Bedeckung den sehr wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Aßling im Save-Tal (südöstlich von Villach), um ihn zu beschädigen und den lebhaften Verkehr des Feindes zu unterbrechen. Ein zweites, ebenso mächtiges Geschwader wiederholte am Nachmittage dieses Unternehmen mit den Metallwerkstätten in diesem Orte als Ziel.

Über die Flieger-Angriffe auf Venedig

wird aus dem österreichischen Kriegspressequartier näher gemeldet: In Erwiderung der in der letzten Zeit durch die Italiener dreimal hintereinander stattgefundenen Flugangriffe und Bombenwürfe auf Pola fand in der Nacht vom 13. auf den 14. August ein großer kombinierter Luftangriff gegen das Seearsenal von Venedig statt. Die Italiener haben die berühmte alte Kunststätte zu einer erstklassigen Festung und zum Haupthafenplatz der italienischen Armee ausgestaltet. Venedig bildet heute den größten Hafen-Etappenort hinter der italienischen Front mit einem großen Seearsenal, zahlreichen industriellen Etablissements für militärische Granaten- und Munitionserzeugung, weiter Fabriken für Torpedos und Schiffsbauanstalten. Während Pola, dem die letzten italienischen Flieger-Angriffe gegolten haben, nur einen Marinestützpunkt bildet, ist Venedig nicht nur die derzeitig wichtigste Seefestung und Kriegshafen, sondern auch gleichzeitig wegen der Versorgung der Landarmee durch die dort aufgestapelten Vorräte und Erzeugnisse aller Art eine Kraftquelle für die italienische Armee. Diese Quelle zu schwächen, war der Zweck unseres Flieger-Unternehmens. Der Angriff wurde von Marine- und Landfliegern durchgeführt. Trotz des ungünstigen Wetters und schlechter Beleuchtungsverhältnisse, sowie heftigsten Abwehrfeuers, das bedeutend stärker war als sonst, ging die Fliegerstaffel unseres kühnsten Seefliegers, des k. und k. Linienschiffsleutnants von Banfield, im Gegensatz zu den Italienern, die ihre Angriffe auf Pola aus einer Höhe von 3000 bis 4000 Metern ausführten, um so gegen das Abwehrfeuer geschützter zu sein, bis auf 800 Meter herunter und belegten mit schwersten, schweren und Brandbomben die Arsenale mit bestem Erfolge. Auch unsere Landflieger warfen über eine Tonne Bomben auf das Arsenal ab und beobachteten Brände. Begreiflicherweise mußten beim Abstieg auf diese geringe Höhe auch unvermeidliche Verluste mit in den Kauf genommen werden, ohne die bei derartig mutig und schneidig durchgeführten Unternehmungen kein Erfolg zu erringen ist. Unsere Flieger bewiesen auch in zahlreichen heftigsten Luftkämpfen mit den zur Verteidigung aufgestiegenen italienischen Kampffliegern ihre Tüchtigkeit. Die Italiener haben in den letzten zwei Tagen zweimal hintereinander mit ihren Luftgeschwadern im Raume von Aßling Bomben abgeworfen, hierbei aber nur Waldbrände verursacht. Im übrigen hatten unsere Flieger in mehrfachen Luftkämpfen an der Front gestern fünf feindliche Flieger abgeschossen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 16. August gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Östlich von Marasesci warfen deutsche Regimenter den Feind über den Sereth zurück, wobei sie über 3500 Gefangene, 16 Geschütze und über 50 Maschinengewehre einbrachten. Bei Straoani scheiterten schwere, durch erhebliche Verstärkungen genährte Feindangriffe.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

An der oberen Susita wich der Gegner auf die Höhen westlich von Racoasa und östlich von Soveja. Honved-Regimenter entrissen ihm den Mt. Resboiului.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **15. August** von der **rumänischen Front:** Bei Mahmudia und im Süden von Galatz vereinzelte Kanonenschüsse.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 14. August lautet:

Westfront: Gewehrfeuer und Aufklärerstreifen.

Rumänische Front: Während des ganzen 13. August breiteten sich erbitterte Kämpfe in der Umgegend von Ocna und Grozesci aus. Rumänische Truppen setzten die am 12. August begonnene Gegenoffensive fort, besetzten abends das Dorf Slonik und vertrieben den Feind von den Höhen 6 Werst südwestlich vom Dorfe Grozesci. Die Offensive dauert an. In der Richtung auf Focsani setzte der Feind nach starker Artillerievorbereitung mehrere überraschende Angriffe in der Richtung auf Straoani und Merescisu ebenso wie auf die Höhe von Doag an. Sämtliche Angriffe wurden durch rumänische und russische Truppen abgeschlagen. Versuche des Feindes, unsere Stellungen in der Gegend von Maksimin anzugreifen, wurden durch unser Feuer abgewiesen.

Flugwesen: Deutsche Flugzeuge warfen Bomben auf die Bahnhöfe von Molodetschno und Siniavka. Im Schwarzen Meer bei Sinope zerstörten unsere Kriegsschiffe zwei große türkische, mit Benzin beladene Schuten, sowie 22 beladene Segler.

Russischer Bericht vom 15. August:

Westfront: Stärkeres Feuergefecht in der Richtung auf Wilna und auf Tarnopol.

Rumänische Front: In der Gegend von Ocna dauerten die Kämpfe mit geringerer Heftigkeit fort. Dem Feinde gelang es nach einer Reihe von Angriffen, sich der Höhen 7 Werst westlich von Ocna zu bemächtigen. Feindliche Angriffe in der Gegend des Casinu-Tales wurden durch rumänische Truppen abgewiesen. In der Richtung Focsani machte der Feind am 14. August keine Angriffe. In der Umgegend von Krendsceni machte der Feind einen kräftigen Angriff auf unsere Stellungen und bemächtigte sich eines Teiles unserer Gräben; aber unser Gegenangriff warf ihn zurück und stellte die Lage wieder her.

Die Wirkung der deutschen Zange.

Über die Kampfhandlungen des 16. August berichtet W. T.-B. ferner:

An der Ostfront spielten sich lediglich in der südwestlichen Moldau Kämpfe von Bedeutung ab. Zur Sicherung des Abzuges der Armee Avarescu leisten die Russen und Rumänen auf den Höhen östlich und nordöstlich von Soveja erbitterten Widerstand. Nördlich davon wurde jedoch die beherrschende Höhe des Mt. Resboui südlich des Mgr. Casinu von den Verbündeten gestürmt und gegen Gegenangriffe gehalten. Zwischen Putna und Susita ist bereits Rezasesca erreicht. Inzwischen drängen die Verbündeten von Süden her weiter vor. Auch auf dem westlichen Sereth-Ufer geht der Angriff weiter. Bei Panciu wurde das eiligst verlassene Lager einer Division mit unzähligem Kriegsmaterial und großen Munitionsmengen erbeutet.

Ein französischer Militärkritiker über die Führung der deutschen und österreichischen Operationen.

Oberstleutnant Rousset zollt im Leitartikel des **„Petit Parisien"** vom 12. August der deutschen obersten Heeresleitung folgende Anerkennung: „Die Führung der von den Deutsch-Österreichern in Galizien unternommenen Operationen bietet vom strategischen Standpunkte aus zahlreiche Einwände. Aber es gibt einen Umstand, auf den die schulmäßigen Erörterungen keine Anwendung finden, nämlich die Kühnheit, die oft mehr wert ist, als der arbeitsame Aufbau sorgsam ausgearbeiteter Projekte, und die oft mehr zustande bringt. Nur darf die Kühnheit nicht zur Unbesonnenheit auswachsen. Die deutsche Heeresleitung, die wußte, daß sie es mit Streitkräften zu tun hatte, die durch das ansteckende Gift des Anarchismus aufgelöst waren, hat sich auf sie gestürzt, ohne mit der eigenen numerischen Unterlegenheit zu rechnen. Ja, sie hat sogar auf beiden Flügeln eine Umfassungsbewegung entworfen, wie man sie sonst nur unternimmt, wenn man sich auf eine zahlenmäßige Übermacht stützen kann. Bis jetzt brauchte sie meiner Meinung nach ihren Plan nicht zu bereuen."

Die Vorbereitungen für die Flucht des rumänischen Königspaares.

„Times" meldet aus Odessa: Am Sonnabend fuhr ein Sonderzug von **Kiew** nach **Jassy**, um die rumänische Königsfamilie nach Rußland zu bringen. Der Zug bleibt in Jassy. Die Abreise des Hofes ist noch nicht beschlossen. Wie verlautet, werden der König und die Königin Rumänien nur im äußersten Notfall verlassen und sich dann nach **Cherson** begeben, das ihnen als Residenz angewiesen wird.

Eine „polnische Armee" in Rußland.

Die polnische Agentur in Lausanne, welche Berichte aus Petersburg bringt, meldet, daß die Regierung am 4. Juli in einem Erlaß die Konzentrierung polnischer Soldaten der eigenen Armee unter dem Oberkommando des russischen Generalissimus anordnete.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 16. August meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Nichts zu melden.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 15. August heißt es ferner von der **mazedonischen Front:** Schwache Kampftätigkeit auf der ganzen Front. Etwas lebhafteres Artilleriefeuer östlich von Tscherna und im Süden von Doiran. Auf beiden Ufern des Wardar und an der unteren Struma Patrouillentätigkeit.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 15. August heißt es von der **Orient-Armee:** Ziemlich lebhafte Geschützkämpfe im Wardar-Gebiet und in der Gegend von Budimiroa, östlich von Cerna. Feindliche Streifabteilungen, welche im Struma-Tale in englische Schützengräben einzudringen versuchten, wurden abgeschlagen und verloren mehrere Tote und einige Gefangene.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **16. August** lautet:

An der **kleinasiatischen Küste** versenkte eines unserer Wachtboote unter Führung des Oberleutnants Hesselberger ein englisches Boot und machte 3 Gefangene. Die rege Tätigkeit dieses mit großer Bravour geführten Bootes verdient volle Anerkennung.

An der **Sinaifront** gingen 100 Engländer, die auf eine unserer Patrouillen stießen, nach Kampf zurück. Sie wurden bis zum feindlichen Drahthindernis verfolgt. Unsere Patrouille erbeutete einiges Kriegsmaterial und zerstörte feindliche Hindernisanlagen. Feindliche Kavallerie, die zur Aufklärung gegen die Bahn Tell Scheria—Bir es Saba vorging, zog sich nach einigen Schüssen unserer Artillerie zurück.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 14. August heißt es ferner: **Kaukasusfront:** Eine aus 40 Mann bestehende Abteilung unserer Aufklärer unter dem Befehl des Leutnants Mokhorsky machte einen glänzenden Handstreich gegen eine

türkische Feldwache in der Gegend von Tirebeli, wobei sie Gefangene machte. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Aus dem russischen Bericht vom 15. August: An der Kaukasusfront Gewehrfeuer.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden in der **Biscaya** und im **Sperrgebiet um England** wiederum **25 000 Brutto-Registertonnen** versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich **der englische bewaffnete**, mit 9000 Tonnen Weizen beladene **Dampfer „Port Curtis“**, der in zweistündigem Artilleriegefecht niedergekämpft wurde, ferner ein **bewaffneter Tankdampfer**, der mit einem anderen Dampfer zusammen aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie ein **bewaffneter unbekannter**, in einem anderen Geleitzug fahrender **Dampfer**, anscheinend mit Petroleumladung. Ein Dampfer hatte Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere versenkte Schiffe.

Das dänische Ministerium des Äußern teilt mit: Der dänische Dampfer „Holar“ (548 Tonnen), auf der Reise von Sunderland nach Dänemark mit Kohlen, ist am 11. August versenkt worden. Der erste Maschinist ist umgekommen. Der dänische Dampfer „Bogatyr“ (1360 Tonnen), auf der Fahrt von Sunderland nach Aarhus mit Kohlen, wurde am 12. August versenkt.

„Politiken“ meldet aus Bergen: In der letzten Woche wurden zwei schwedische und vier dänische Segelschiffe versenkt. Die Namen sind noch unbekannt. Die schwedischen Schiffe waren mit Holz nach England unterwegs, die dänischen Schiffe hatten Stückgutladungen an Bord.

Beschießung einer tripolitanischen Stadt durch ein deutsches U-Boot.

Eine weitere amtliche Meldung des W. T.-B. besagt: Eines unserer im **Mittelmeer** operierenden Unterseeboote hat **am 30. Juli** militärische Anlagen von **Homo** (Tripolis) mit beobachteter guter Wirkung unter Feuer genommen. Das lebhafte Abwehrfeuer mehrerer feindlicher Küstenbatterien blieb erfolglos.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Provinzialnachrichten.

Neumark, 16. August. (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist dem Direktor des Vorschußvereins, Beigeordneten Schlesinger-Neumark, und dem Gemeindevorsteher Boers-Seinskau verliehen worden.

Ragnit, 16. August. (Ertrunken.) Am Dienstag Nachmittag ist, wie die „Tils. Allg. Ztg.“ berichtet, in der Jura der 17 Jahre alte Obersekundaner der Königsberger Burgschule Erich Brenneisen, Sohn des Postvorstehers und Gasthofbesitzers B. aus Motzischken, Kreis Ragnit, beim Baden ertrunken.

Königsberg, 15. August. (Frau Prinzessin Joachim von Preußen) ist gestern Abend hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. Die Prinzessin wird im Auftrage der Kaiserin eine Reihe von Lazaretten und die Universitätsklinik besuchen.

d **Strelno**, 17. August. (Unfall.) Der Arbeiter Szczepaniak in Goranowko erlitt durch einen auf sein linkes Bein gefallenen schweren Schleifstein einen komplizierten Knochenbruch.

Posen, 16. August. (Generalmajor von Schauroth,) bei Kriegsbeginn Kommandant des Übungsplatzes Warthelager, ist in den Ruhestand getreten. Er hat von 1908—1910 an der Spitze des Danziger Grenadier-Regiments gestanden, nachdem er vorher Kommandostellen in den Grenadier-Regimentern Nr. 10 und 12 bekleidet hatte. Seit 1874 ist er Offizier; er begann seine Laufbahn im Alexander-Garde-Grenadier-Regiment.

Posen, 17. August. (Todesfall.) Rittergutsbesitzer und Landschaftsrat Edmund Sondermann ist gestern Vormittag auf seinem Rittergute Przyborowko im Kreise Samter nach kurzem Leiden im fast vollendeten 73. Lebensjahre gestorben. Der Entschlafene hat sich um die Hebung der Landwirtschaft unserer Provinz ausgezeichnete Verdienste erworben und ganz besonders auf dem Gebiete der Rindviehzucht vorbildlich gewirkt. Er war einer der ersten Landwirte unserer Provinz, der eine Herde ins Leben rief. Der Aufbau der Posener Rindviehzucht ist vornehmlich auf seine mustergiltige Tätigkeit zurückzuführen. Er war Mitbegründer der Posener Herdbuchgesellschaft; auf keiner der von ihr veranstalteten Versteigerungen fehlte das Sondermannsche Vieh, das stets willige Abnahme in allen landwirtschaftlichen Kreisen fand. Durch das Vertrauen seiner Berufsgenossen war er auch zum Mitglied der Posener Landwirtschaftskammer gewählt worden und entwickelte als Mitglied ihres Tierzucht-Ausschusses, sowie zahlreicher Körungs- und Prämiierungsausschüsse eine überaus ersprießliche Tätigkeit.

Bomst, 16. August. (Zu einem blutigen Zusammenstoß) kam es auf dem Rittergute Droschkau zwischen dem Rittergutspächter und einigen dort beschäftigten Kriegsgefangenen. Der Arbeitgeber trug dabei durch Entladen seines eigenen Gewehrs eine schwere Bauchverletzung davon.

g **Schneidemühl**, 16. August. (Durch Blitzschlag eingeäschert) wurde das aus Wohnhaus, Stall und Scheune bestehende Gehöft des Landwirts Portz in Floth. Die gesamte Ernte wurde ein Raub der Flammen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. August 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Feldwebel Ludwig Hetn aus Graudenz; Lehrer, Unteroffizier Willi Holz (Feldart. 72) aus Königlich Buchwalde, Kreis Graudenz; Kaufmann, Gefreiter Heinrich Fucks aus Thorn; Reservist Albert Redmann aus Schönbrod, Kreis Briesen; Musketier Cornelius Andresen aus Polkau, Kreis Briesen (Inf. 128).

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Domänenpächter, Hauptmann und Batls.-Kommandeur Rothe aus Damaschken; Justizrat Bunn aus Marienwerder, der kürzlich verwundet in rumänische Gefangenschaft fiel; Leutnant d. R. Karl Adam, früher längere Zeit beim Amtsgericht in Danzig, Sohn des Rechnungsrats A. in Marienburg. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Bruno Krause aus Graudenz (Feldart. 85); Musketier Czapkowski aus Lessen; Gefreiter Johann Murawski aus Schwetz, der zugleich die österreichische Tapferkeitsmedaille erhielt.

— (Personalien von der kath. Kirche.) Pfarrer Kownacki in Neukirch wurde nach Culm, Pfarrer Michnowski aus Schliewitz nach Mewe, Pfarrer Putynkowski aus Schlossau nach Neukirch und Pfarrer Wohlfeil aus Brutz nach Grutschno versetzt.

— (Die Rote Kreuz-Medaille) zweiter Klasse ist dem Bürgermeister Hartwich in Culmsee verliehen worden.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe haben erhalten: Frau Rittergutsbesitzer von Loga-Wichorsee, Kreis Culm; Professor Fischer-Culm; Oberpostassistent Krey-Culmsee; Frau Wilhelmine Hammermeister in Ottlotschin, Landkreis Thorn; die Vorstandsmitglieder der Darlehnskasse bei der Reichsbank in Graudenz: Landgerichtspräsident Dr. Theodor Kroschel, Rentner Hermann Leißner, Stadtrat Eduard Spaencke und Landgerichtsdirektor Dr. Julius Springer.

— (Maßnahmen zur Förderung der Schafzucht in Westpreußen.) Ein überaus großer Bedarf an Wolle ergibt die zwingende Notwendigkeit, die in den letzten Jahren stark zurückgegangene Schafzucht nach Möglichkeit zu fördern und auszudehnen. Zweifellos kann auch in vielen bäuerlichen Wirtschaften die Schafzucht neben der Rinderhaltung mit Aussicht auf lohnenden Erfolg stärker betrieben werden, sofern nur feststeht, daß die Preise für Wolle und für Fleisch auf längere Zeit hinaus auf einer Höhe gehalten werden, die die Rentabilität dieses Betriebszweiges sichert. Beides hat der Herr Minister für Landwirtschaft in Aussicht gestellt; die Preise für Schafvieh sind daher auch jetzt auf derselben Höhe geblieben, während die für Rinder nach dem 1. August d. Js. herabgesetzt worden sind. Zur Durchführung der Maßnahmen zur Förderung der Schafzucht kauft die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen Mutterschafe und Böcke auf und gibt sie an Gemeinden und bäuerliche Besitzer in der Provinz zu Zuchtzwecken ab. Die Landwirtschaftskammer gewährt daher einen nicht unerheblichen Zuschuß zum Ankaufspreise, wenn sich der Schafhalter verpflichtet, die mit dieser Geldunterstützung übernommenen und in sein Eigentum übergegangenen Schafe zur Zucht zu verwenden.

— (Der Militäranwärter-Verein Thorn) kann am kommenden Sonntag auf eine 20jährige Tätigkeit zurückblicken. Um den Tag nicht ganz spurlos vorübergehen zu lassen, ist bei günstiger Witterung um 5 Uhr nachmittags ein Ausflug mit Familie nach dem Kaiserhof-Park, Schießplatz, geplant. Bei ungünstiger Witterung findet 8 Uhr abends eine Versammlung im kleinen Schützenhaussaale statt. Mitglieder anderer Militäranwärter-Vereine sind freundlichst eingeladen.

— (Ein frühzeitiger Herbst) scheint in diesem Jahre bevorzustehen. Die Eberesche, die zu den ersten herbstlichen Vorboten gehört und sonst meist in der zweiten Hälfte des Monats August die den Früchten eigene orangegelbe Färbung zeigt, ist in diesem Jahre bereits soweit vorgeschritten, daß sich die Beeren-Ernte jetzt einzustellen beginnt. Die Blätter des wilden Weins werfen gleichfalls schon rötlichbraune Färbung auf. Auch eine andere Herbstpflanze, das Heidekraut, die Erika, ist in der Entwickelung erheblich weiter, als es sonst der Fall zu sein pflegt.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war, der Jahreszeit und Witterung entsprechend, reich versorgt. Leider ist neben dem Blumenkohl auch der Weißkohl durch Raupenfraß, wofern die Schädlinge nicht durch die Spatzen vertilgt worden, sehr geschädigt; solche minderwertigen Köpfe wurden für je 20—30 Pfg. angeboten, während gute Ware 60 Pfg. und darüber kostete. Blumenkohl kostete ein ansehnlicher Kopf 70 Pfg., doch wurden auch für minderwertige Ware höhere Preise verlangt als bisher. Kohlrabi zeigt Neigung, im Preise zu steigen; an einzelnen Stellen wurden für junge Kohlrabi 1,20 Mark und selbst schon der Höchstpreis, 1,50 Mark die Mandel, gefordert. Tomaten, die bei der Kühle schlecht reifen, halten sich noch im Preise von 1 Mark das Pfund. Schweinsbohnen, die in dieser Woche vom Markte verschwinden werden, da diesmal der Restbestand zur Saat, für die letzthin der hohe Preis von 2,50 Mark gezahlt werden mußte, aufbewahrt wird, wurden noch zum alten Preise von 70 Pfg. das Pfund abgegeben. Der Gurkenpreis ist noch derselbe, für kleinste Ware 1 Mark die Mandel; auch der Preisstand für Bohnen und Mohrrüben, 60 bezw. 35 Pfg., war der gleiche. Zwiebeln sind etwas teurer geworden und kosteten das Pfund 50 Pfg. Der Obstpreis ist noch immer übertrieben hoch; für Äpfel der allergewöhnlichsten Sorte, oft auch kleinste Ware, muß man 80 Pfg. zahlen, Birnen 70 Pfg; nur einige Gärtner und die Handlung Kuß hatten mäßigere Preise, trotz besserer Qualität der Ware, Äpfel 50, Birnen 40 Pfg. Als Neuheit waren Weinpflaumen erschienen, für die ebenfalls 80 Pfg., was als Normalpreis für Obst betrachtet zu werden scheint, gefordert wurden. Pilze, meist Rehfüßchen, waren in Unmengen auf den Markt gebracht, sodaß der Preis auf 30 Pfg. das halbe Liter sank, was noch immer das Dreifache des Friedenspreises ist. Sehr begehrt waren Schnittblumen; der kleine Vorrat an Astern, das Stück zu 5 Pfg., Gladiolen, Levkojen, Reseda, Goldball u. a. wurde schnell abgesetzt. — Der Fischmarkt war ziemlich reichlich, besonders mit größeren Kleinfischen, versorgt; er könnte nach Ansicht der Fischer jetzt ausreichend versorgt werden, wenn noch einige geschulte Kräfte, die eingezogen, dazu beurlaubt werden könnten. Der Preisstand war schwankend. Kleinfische waren erfreulicherweise wieder billiger zu haben, das Pfund zu 60—80 Pfg., für Bressen war der niedrigste Preis 1,50 Mark. — Der Geflügelmarkt war mäßig beschickt, die Preise gegen früher noch gesteigert. Für ein schwereres Huhn wurden 14 Mark gefordert, für ein Paar junge Hühnchen 5 Mark, für eine sehr magere Ente, ausgeschlachtet, 12 Mark, für junge Tauben 2 Mark das Stück. Kaninchen wurden ziemlich preiswert abgegeben, Tiere von 7—8 Pfund Lebendgewicht für 12 Mark.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Zugelaufen) sind zwei junge Hühner (bei Preuß, Parkstraße 16).



Die Befehlsverhältnisse im Osten.

Der ganze östliche Kriegsschauplatz zerfällt in zwei Fronten, von denen die nördliche unter den Befehlen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern, die südliche unter denjenigen des Generalobersten Erzherzog Josef steht. Die Grenze bildet ungefähr der Pruth. Jede dieser Fronten zerfällt in einzelne Heeresgruppen und zwar steht in Ostgalizien diejenige des k. und k. Generaloberst von Böhm-Ermolli, ihr schließt sich die Südarmee des Generals Graf von Bothmer an, bei der auch die osmanischen Verbündeten sich befinden. Südlich von ihr zwischen Dnjestr und Pruth geht die 3. k. und k. Armee vor unter dem Befehl des Generalobersten Kritek. Zu ihr gehört die Gruppe des Generals Litzmann. In den Waldkarpathen und an der Siebenbürger Ostgrenze steht die Front des Erzherzog Josef, unter ihm auf dem Nordflügel die Armee des Feldmarschalls von Koeveß, südlich davon hat die Armee des Generaloberst v. Rohr die Entlastungsoffensive der Russen und Rumänen aufgehalten.

Mannigfaltiges.

(Eine Bürgschaftssumme von zwei Millionen.) Kommerzienrat Hermann Schöndorff in Düsseldorf, der, wie gemeldet, seinerzeit wegen Kriegswuchers zum Nachteil des Roten Kreuzes verhaftet wurde, ist jetzt gegen eine Sicherheitsleistung von zwei Millionen Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden, doch unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls.

(Unterschlagungen eines Bankdirektors.) Wegen Veruntreuung von 30 000 Mark ist der Direktor der Deutschen Bankfiliale in Bonn, Becker, verhaftet worden.

(Die häßlichen Londoner.) Der bekannte englische Dramatiker und Essayist John Calsworthy, der keineswegs zu den Schmeichlern seines eigenen Volkes gehört, teilt jetzt im „Observer“ die Beobachtung mit, die er in der Londoner Bevölkerung über Schönheit und Häßlichkeit anstellte: „Von 1650 Vorübergehenden, Frauen und Männern, Soldaten mit eingeschlossen, die ich in dem vornehmsten Teile von London im Mai d. Js. beobachtete, konnten nur 310 darauf Anspruch machen, nicht als fast oder ganz häßlich bezeichnet zu werden. Diese Menge betrug also nicht einmal ein Fünftel aller Beobachteten. **Und von diesen 310 wiederum konnte nur einer unter 30 Leuten** als schön bezeichnet werden, also nur einer auf 150 von allen beobachteten Leuten.“ Die „Daily News“ fügen hinter der Mitteilung die Bemerkung hinzu, daß dieses Ergebnis noch als optimistisch zu betrachten sei. Doch müsse festgestellt werden, daß dies nicht nur für London, sondern für die Menschheit in allen Ländern Geltung habe.

(Ein humoristischer Küchenzettel.) Ein Feldgrauer hat folgenden Küchenzettel aufgestellt: „Man nimmt die Butterkarte, bratet mit ihr die Fleischkarte und schlögt die Eierkarte hinzu. Kartoffel- und Gemüsekarte werden abgekocht und dazu gereicht. Zum Nachtisch brüht man die Kartoffelkarte heiß auf, fügt die Milchkarte hinzu, süßt mit Zuckerkarte und bäckt die Brot- und Semmelkarte hinein. Nachdem wäscht man sich mit der Seifenkarte die Hände und trocknet diese mit dem Bezugsschein ab.“

Berliner Börse.

Die Friedensnote des Papstes gab der Börse von neuem Anlaß, sich in erhöhtem Maße mit den Aussichten für das Zustandekommen des Friedens zu beschäftigen. Im Zusammenhang damit gewann auf dem Markte der Rüstungswerte das Angebot so entschieden das Uebergewicht, daß einzelne Papiere der beteiligten Gattung, wie Reinmetall, deutsche Waffen u. a. erhebliche Einbußen erfuhren. Im Anschluß hieran griff auch für andere Industriepapiere, wie Aktien für Berg- und Hüttenvereinigung, ferner für Erdölaktien eine Ermattung Platz. Eine festere Haltung bewahrten dagegen Schiffartsaktien. Sehr ruhig gestaltete sich der Verkehr auf dem Anlagemarkt bei kaum nennenswerten Veränderungen. Geld bleibt zu 4 Prozent angeboten.

Amsterdam, 16. August. Lustlos.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 16. August Geld	Brief	a. 15. August Geld	Brief
Holland (100 Fl)	297¾	298¼	297¾	298¼
Dänemark (100 Kronen)	214	214½	214	214½
Schweden (100 Kronen)	230¼	230¾	229¼	229¾
Norwegen (100 Kronen)	214¾	215¼	214¾	215¼
Schweiz (100 Francs)	150¾	151	149¾	150
Österreich-Ungarn (100 Kr)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80½	81½	80½	81½
Konstantinopel	19,90	20	19,90	20
Spanien	127½	128½	127½	128½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	16.	0,90	17.	0,87
Chwalowice	14.	1,20	15.	1,18
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 17. August früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,38 Meter.
Lufttemperatur: + 13 Grad Celsius.
Wetter: trocken Wind: Westen.
Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur: + 24 Grad Celsius, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 18. August: Wechselhafte Bewölkung, vereinzelt etwas Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (11. nach Trin.) den 19. August 1917.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Basedow. Kollekte zum besten des Westpr. Hauptvereins des Ev. Bundes.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Lic. Reichel. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Lic. Reichel.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr Predigt-Gottesdienst. Cand. Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst Derselbe. Kollekte für den Westpr. Hauptverein des Evangelischen Bundes.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. In Gurske kein Gottesdienst. — Nachm. 3 bis 6 Uhr Versammlung der schulentl. männlichen Jugend im Jugendheim Schwarzbruch. Leitung Lehrer Kleinschmidt, Schwarzbruch. — Nachm. 5—6 Uhr: in Gurske Gesangprobe der schulentl. jungen Mädchen zur Reformations-Jubelfeier Lehrer Runge.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Rentschkau, nachher Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins im Pfarrhaus. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst in Lulkau. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Pensau. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in Gr. Bösendorf. Nachm. 4½ Uhr: Jugendpflege. Pfarrer Prinz.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in Leibitsch. Pfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. von 9½ Uhr: ab, Gottesdienst und Konfirmandenunterricht. Pfarrverwalter Kasten.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4¼ Uhr: Evangelisationsversammlung. Mittwoch 8¼ Uhr abds. Bibelstunde.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5¼ Uhr: Jugendbundstunde. Prediger Bensch.

Am 26. 7. 17 starb den Heldentod der

Leutnant der Reserve

Erich Tarrey

Zugführer der 3. Komp. eines Res.-Inft.-Regts.

Ein tüchtiger, tapferer, kriegserprobter Offizier, hat er sich ein ehrenvolles Andenken gesichert.

v. Wissmann,
Oberstleutnant und Regiments-Kommandeur.

Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Drewenzwald am
Mittwoch, 22. August 1917,
vormittags 9 Uhr,
im **Schreiber'schen** Gasthause in Schönsee.

Es gelangen zum Ausgebot aus den Beläufen: Drewenz, Eichrode, Kämpe:
300 rm Kiefern-Schichtnutzholz 2. Kl.,
100 „ „ -Nutzknüppel,
600 „ „ -Kloben,
200 „ „ -Knüppel,
500 „ „ -Reiser 2. Kl.

Der Oberförster.

Echt Orient. Zigaretten-Tabak.
E. Post Nachf., Gerechtestr., Ecke.

Am 6. 8. fiel auf dem Felde der Ehre mein geliebter jüngster Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Johannes Jaugsch

Vizewachtmeister in einem Feldartillerie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
im blühenden Alter von 22 Jahren.

Piask den 17. August 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Adam Jaugsch.

Gestern Abend 9½ Uhr erlöste Gott von seinem schweren Leiden unsern lieben, guten, treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, den

Rentier

August Frank

im 75. Lebensjahre.

Roßgarten den 17. August 1917.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag den 20. August, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Donnerstag den 16. August 1917, abends 9½ Uhr, verschied nach langem Leiden, im Alter von 74 Jahren der

Kirchenälteste, Herr Rentier

August Frank

aus Roßgarten.

Seit vielen Jahren gehörte der Verstorbene unserer Körperschaft an und hat stets eifrig und pflichtgetreu an der Verwaltung unserer Kirchengemeinde mitgearbeitet. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Gurske den 17. August 1917.

Evangelischer Gemeinde-Kirchenrat.
Pfarrer **Basedow**, Vorsitzender.

Für die uns bei dem Tode unseres geliebten **Elschen** in so herzlicher Weise bewiesene Teilnahme und die vielen, schönen Blumenspenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Thorn den 17. August 1917.

Frau Lina Bayer und Kinder.

Violin- und Klavierunterricht
wird erteilt. Marienstr. 7, ptr.

Gebildete Dame,
welche schreibgewandt ist und leichtes Auffassungsvermögen besitzt, sucht bei Militärbehörde oder im Büro von sofort Beschäftigung.
Angebote erbeten unter **R. 1742** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin
aus Posen, welche mehrere Jahre tätig gewesen, Stenograpie und Schreibmasch. firm, z. Zt. in Thorn, sucht entsprechende Stellung per 1. 10., evtl. früher.
Angebote unter **S. 1768** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prospekt. Joh. H. Schultz, Adressenverlag, Cöln 198.

Am 16. d. Mts, vorm. 11½ Uhr, entschlief sanft, nach schwerem Krankenlager, meine jüngste Tochter, unsere herzensgute Schwester, Tante und Schwägerin

Mathilde Lux

im Alter von 24 Jahren.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen schmerzerfüllt an

Guttau, 17. August 1917

Witwe Henriette Lux.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 19. d. Mts., mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Ruhe sanft!

Kaufe nur Montag den 20. August, von 9 bis 12 Uhr, alte, auch zerbrochene Teile
Gebisse
im Hotel 3 **Kronen**, am Markt, Zimmer 6, 1 Etage.
Zahle pro Zahn bis 1,80 Mark., **Platin** pro Gramm 7,20 Mk.
Frau **Willig**, berechtigte Aufkäuferin.

Neue Dillgurken
empfiehlt
Alfred Schilling, Culm a. W.

Heidekraut,
bester Ersatz für **Stroh, auch Futtermittel,** gebe ich in Bahnladungen ab.
Außerordentlich billige Bahnfrachten.
Arthur Diekmann, Hamburg 39.

Kief., trockene Bretter
(Tischler-Ware),
20, 23, 26, 30, 33, 35 u. 40 mm stark, hat ab Platz abzugeben
Paul Richter, Baugewerksmeister, Leibitscherstraße 38, Fernruf 258.

Juckkrätze
beseitigt in etwa 2 Tagen **ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.**
L. Fabricius,
Vohwinkel Rhld. 59, Gustavstrasse.
Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Erfahr. Buchhalterin
übernimmt Ordnen von Büchern und Abschlüsse stunden- und tageweise.
Gefl. Angebote unter **W. 1747** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Bessere, junge Dame
wünscht schriftliche Arbeiten im Büro oder bei der Militärbehörde.
Angebote unter **O. 1764** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame sucht Stellung
bei einem Zahnarzt als Assistentin, außerhalb nur mit freier Station.
Angebote unter **X. 1773** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Holzbedarf für das Feldheer.

Für die Monate
Oktober|November 1917
soll der Holzbedarf für das Feldheer neu vergeben werden. Angebote auf

Minenbohlen, Schurzholzrahmen, Kantholz, Bretter, parallel und konisch besäumt, Latten, Bohlen usw.,

sind bis zum **28. d. Mts.** an die Holzbeschaffungsstelle der stellv. Intendantur 17. A.-K., Danzig, einzureichen. Die Anbieter müssen sich an das Angebot bis zum 25. September 1917 gebunden halten. Schurzholzrahmen und Minenbohlen dürften künftig bis zu 50 Proz. der Gesamtmenge in 20 cm Breite geliefert werden. Die Anbieter von Schurzholzrahmen müssen sich verpflichten, in keinem Bezirk mehr als dessen Richtpreise für Minenbohlen anzulegen. Die gleiche Bedingung ist auch den Unterlieferern zu machen. Neu hinzugetretene Lieferanten wollen Lieferungsbedingungen und Angebotsformulare bei obengenannter Dienststelle einfordern.

Die bisherigen **Richtpreise** sind einer Prüfung unterzogen und zum größten Teil geändert worden. Die Bekanntmachung der neuen Preise erfolgt in Kürze durch die „Kriegsamtnachrichten", auch können sie bei der Holzbeschaffungsstelle der stellv. Intendantur erfragt werden.

Stellv. Intendantur 17. A.-K.,
Danzig.

Bekanntmachung.

Vom 18. August ab berechnen wir:
gebrochenen Koks mit Mk. 2,25 pro Ztr.,
Grobkoks „ 2,15 „ „
vom Hof Gasanstalt. Koksgrus wird nicht abgegeben.

Elektrizitätswerke Thorn,
Abt. Gaswerk.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Freitag bis Montag:

Mädchen, die man nicht heiratet.
Tragödie in 3 Akten, in der Hauptrolle Clara Wieth. Alf Blütcher. Betzy Kofoed. Robert Schmidt usw.

Der Leonhardiritt. Lebensbild aus dem bayerischen Hochgebirge zurzeit des Weltkrieges, von Schmidt.

Personen:

Der Leitzachbauer	Kirchner, Dengg. Bauerntheater.
Mirdl, seine Kinder	Marian Regler, königl. Hofth. Stuttgart.
Veterl, seine Kinder	A. Beck, königl. Hoftheater München.
Tscherbergl, Bäuerin	Frau Kirchner, Dengg. Bauerntheater.
Zenzl, Senner	Franz Osten.
Lisei, Sennerin	Thea Steinbrecher, Münch. Schauspielh., usw.

Im **Metropoltheater, Friedrichstr. 7, Sonntag dasselbe Programm wie oben.** Kindervorstellung von 1½—4 Uhr.

Neueste Kriegsberichte.

Zu verkaufen



Grundstück
mit g. Gartenland, in einer Thorner Vorstadt gelegen, ist altershalber zu verkaufen. Zu erfragen
Kl. Marktstraße 8, 2, l.

Landwirtschaft
von 25 Morgen ist mit lebendem und totem Inventar, sow. voll. Ernte z. verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Dampfdreschsatz,
fast neu, ist, weil die Söhne im Felde, sofort zu verkaufen.
Uibrich, Luben, Kreis Thorn.

Johannisroggen
mit vicia vilosa, hat abzugeben.
Karl Finke, Lulkau.

Kleiner Flügel,
guterhalten, spottbillig zu verkaufen.
Kantine Arm.-Ers.-Batl. 17. A.-K., Kirchhofstraße.

Gutes Tafelklavier
billig zu verkaufen. Gerberstr. 33|35, 2, r.

Eine guterhaltene
Konzert-Zither
zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Versch. gebr. Möbel
zu verkaufen. Bachestraße 16.

Großer Spiegel
mit Goldrahmen zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Ein Fahrrad
steht zum Verkauf. Mellienstraße 116.

Ein guterhaltener Stiefelblock
ist billig zu verkaufen bei
Frau **Krampitz,** Mellienstr. 125.

2 trag. Kaninchen
und ein 4 teiliger
Kaninchenstall
sofort billig zu verkaufen.
Tuchmacherstr. 24, 2, links.

Kaninchen, alte und junge, 1 Grammophon mit Platten
zu verkaufen. Schuhmacherstr. 23.

Läuferschweine
billig zu verkaufen bei
J. Schielmann, Mocker, Bahnhofstr. 10.

Neuer, starker 4 zölliger
Arbeitswagen mit Kasten
preiswert zu verkaufen.
Näheres bei Kaufmann Paul Netz.

Mehrere Tausend
Biberschwänze
hat preiswert abzugeben
Töpfermeister **Golaszewski,** Podgorz, Magistratstr. 97.

Wegen Aufgabe der Topfkultur habe noch ungef. 8000 10—11½—13—15—20 Zentimeter große
Blumentöpfe, sowie 50 qm Glas
zu verk. **Pommerenke,** Schwerinstr. 8

Dreijähr. Kämpenstrauch
hat zu verkaufen
Bönsel, Gurske.

Wohnungsangebote

Zu vermieten ist mein
Geschäftslokal
mit großen Kellerräumen, sowie die **Wohnung** in der ersten Etage meines Hauses. Evtl. ist mein **Grundstück** zu verkaufen.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Ein kleiner Laden
mit 2-Zimmerwohnung und Küche vom 1. 10. zu verm. Zu erfragen Lindenstraße 4. **Möbelfabrik C. Pidun.**

Altstädt. Markt 16, 1,
die von Herrn Geh. Justizrat Trommer bewohnte **7-Zimmer-Wohnung** ist zum 1. Oktober zu vermieten.
Siegmund Hirschberg, Tel. 158.

Wohnung,
4 Zimmer, hell und renoviert, ist vom 1. 10. oder später zu vermieten.
Liedtke, Klosterstraße 20, am Stadttheater.

Möbl. Zimmer
zu vermieten mit auch ohne Beköstigung für einen auch zwei Herren.
Mauerstraße 52, 1 Treppe.

Militäranwärter-Verein Thorn.

Bei günstiger Witterung findet am
Sonntag den 19. d. Mts.,
5 Uhr nachmittags,
ein
Ausflug
mit Familie nach dem **Kaiserhof-Park** Thorn Schießplatz statt; bei ungünstiger Witterung wird 8 Uhr abends eine
Versammlung
im kleinen Saale des **Schützenhauses** abgehalten.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Mitglieder anderer Militäranwärtervereine sind **freundlichst eingeladen.**

Der Vorstand.

Beamtenverein zu Thorn.

In der Zeit vom
18. August bis 5. September
werden die Kassengeschäfte von Herrn Oberpostassistent **Folske** wahrgenommen. Derselbe wird sich **Mittwoch und Sonnabend,** nachmittags von **3 bis 5 Uhr,** im Kassenlokal **Mauerstraße 70, 1 Trp.,** aufhalten.

Der Vorstand.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang. Evangel.-Versamml. jed. Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8¼ Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstraße. Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer. Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten u. junge Leute.

Wanzen! Flöhe! Ungeziefer!
tötet radikal „**Diskret**", à Fl. 75 Pfg. bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestraße 9.

Kaufe jederzeit



Schlachtpferde.
Bei Anmeldungen bitte nur Fernruf **465** anzurufen. 866 ist im Geschäft und nicht immer zu haben.
Wilhelm Zenker, Roßschlächterei, Culmer Chaussee 28.

Bürgerlichen Mittagstisch,
sowie
gut möblierte Zimmer
auf Tage, Wochen od. Monate empfiehlt
Hotel - Pensionat,
Gerechtestr. 8—10, 1 Treppe.

Wohnungen
von 6 bezw. 7 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober evtl. früher, Brombergerstraße 8, zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20.

2 gr. gut möbl. Zimmer, Zentralh., Bad, Gas, Burscheng., sof. zu verm. Bes. n. 6½ Uhr abds. Wilhelmstr. 7, 3.

1 möbl. Zimmer m. 2 Betten v. sogl. zu verm. Seglerstr. 28, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Gerechtestr. 18|20, 2, l.

Eleg. möbl. Vorderzim., sep. Eing., vom 15. 8. z. verm. Gerechtestr. 33, 1.

Möbl. Zim., sep. Eing., z. v. Gerechtestr. 33, p.

Heirat.

Fabrikant, 49 Jahre alt, evangel., 300 000 Mark Vermögen, wünscht Briefwechsel mit Dame in möglichst gleicher Vermögenslage zwecks bald. Heirat. Verschwiegenheit zugesagt.
Zuschriften unter W. M. 269 Ann.-Expedition W. Meklenburg, Danzig.

Die Person,
welche heute zwischen ¾ und 1 Uhr aus der Gerechtenstraße vor dem Laden bei Fleischermeister **Reimer** das Fahrrad fortgenommen hat, ist erkannt worden und wird höflichst gebeten, dasselbe bei Uhrmachermeister **Leopold Kunz,** Seglerstraße 30, abzugeben, andernfalls andere Schritte getan werden.

Braune Brieftasche verloren vom Feldbahnhof Mocker, Lindenstraße, bis zur Verkaufsstelle „Goldener Löwe". Inhalt: Brot- und Lebensmittelkarten. Bitte abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Kleine
schwarze Pinscherhündin
am Sonnabend den 11. 8. 17 entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Familienhaus Wilhelmskaserne.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	—	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 192. Thorn, Sonnabend den 18. August 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Lage in Rußland.

Staatskonferenz in Moskau.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, beschloß die vorläufige Regierung, in Verfolg der **außergewöhnlichen gegenwärtigen Ereignisse** und angesichts der Verbindung der Regierung mit den organisierten Kräften des Landes zum 25. bis 28. August eine **Staatskonferenz** in Moskau zusammenzuberufen. Die Konferenz wird durch eine Rede des Ministerpräsidenten eröffnet werden, welcher Aufschluß über die Lage des Landes und das Programm und die Tätigkeit der neuen Regierung geben wird. Dann werden Erklärungen abgegeben werden. Durch die Minister und Vertreter der verschiedenen Abteilungen wird die Lage der verschiedenen Verwaltungszweige und der Staatswirtschaft beleuchtet. Wie man glaubt, werden etwa 1000 Personen an der Versammlung teilnehmen.

Kerenskis Lebensdauer.

„Handelsblad“ meldet aus Stockholm, der Arzt Kerenskis habe erklärt, daß Kerenski bei weiterdauernder angestrengter Arbeit so schwach werde, daß er höchstens noch drei oder vier Monate leben könne.

Das Schicksal der Zarenfamilie.

Der Exzar und die kaiserliche Familie sind, wie aus Petersburg gemeldet wird, in der Nacht vom 14. dieses Monats in aller Heimlichkeit nach einem unbestimmten Ort gebracht worden und zwar aufgrund eines Beschlusses der provisorischen Regierung. Der Arbeiter- und Soldatenrat wurde dabei nicht zu Rate gezogen.

Wie eine weitere Meldung besagt, werden der Zar und die Zarin von Zarskoje Sselo nach Tobolsk in **Sibirien** mit Extrazug fortgeführt. Die Töchter des Zaren sprachen den Wunsch aus, den Eltern in die Verbannung folgen zu dürfen.

Eine amtliche Mitteilung erklärt alle Nachrichten der Blätter über den Ort, wohin der Zar mit seiner Familie in der Nacht zum 14. August gebracht worden sei, für frei erfunden. Kein Regierungsmitglied begleite den Zaren, und seine Überführung sei vollständig geheim. Die Erwägungen darüber hätten seit Mitte Juli geschwebt und hätten nur militärische und politische Gründe.

Generalausstand in Helsingfors.

„Politiken“ meldet aus Helsingfors: Die Teuerungsunruhen dauern an, heute ist in der finnischen Hauptstadt der Generalausstand erklärt worden.

Echt Russisches!

Eine Revision des im August 1916 von Nikolai Nikolajewitsch begonnenen Baues einer Militärbahn Batum—Trapezunt hat ergeben, daß das Projekt bisher 80 Millionen Rubel verschlang, daß jedoch noch keine einzige Werst fertiggestellt worden ist. Die Moskauer „Utro Rossij“ bezeichnet die Unterschleife als wahren Panamaskandal.

Neue Unruhen in Petersburg.

Die Wiener „Reichspost“ meldet indirekt aus **Petersburg:** Die Unruhen in Petersburg begannen von neuem. Montag traten in mehreren Stadtvierteln gleichzeitig Bewegungen auf, die von Leninisten veranstaltet worden sein sollen. Eine Abteilung Kosaken wurde beschossen. Von allen Seiten kamen Bewaffnete zum Vorschein, die gegen die Soldaten vorgingen. Die Schießerei dauerte mehrere Stunden. Die Lage in Petersburg ist andauernd kritisch. Die Stellung der provisorischen Regierung scheint auf die Dauer unhaltbar zu sein.

Politische Tagesschau.

Graf Bernstorff Botschafter in Konstantinopel?

Graf Bernstorff ist in Berlin eingetroffen und vom Reichskanzler Dr. Michaelis empfangen worden. Dazu will ein Berliner Blatt folgendes erfahren haben: „Die Anwesenheit des Grafen Bernstorff gilt mit größter Wahrscheinlichkeit dessen Berufung auf den deutschen Botschafterposten in Konstantinopel, wo er der Nachfolger des derzeitigen Staatssekretärs Dr. von Kühlmann werden würde.“

Deutsch-französische Verhandlungen über Austausch Zivilinternierter.

Die in der Öffentlichkeit verbreiteten Gerüchte über einen allgemeinen Austausch von Zivilinternierten zwischen Deutschland und Frankreich sind nach dem W. T.-B. leider verfrüht. Allerdings ist der Vorschlag der deutschen Regierung, bei der erweiterten Internierung von gesundheitlich geschwächten Gefangenen in der Schweiz auch die Zivilinternierten zu berücksichtigen, vor kurzem von Frankreich angenommen worden, was einer größeren Anzahl von Zivilinternierten die Befreiung aus der Gefangenschaft bringen wird. Weitere Verhandlungen über einen Austausch der Zivilinternierten von Land zu Land sind im Gange. Sollte ein Ergebnis erreicht werden, wird eine Mitteilung darüber durch die Presse erfolgen.

Sozialdemokratischer Einspruch gegen die Einschränkungen des Versammlungsrechts.

Wie der „Vorwärts“ meldet, hat der sozialdemokratische Parteivorstand gegen die aus verschiedenen Bezirken des Reichs gemeldeten behördlichen Einschränkungen des Versammlungsrechts und gegen die Verbote der Diskussion in öffentlichen Versammlungen beim Reichskanzler Einspruch erhoben und Aufhebung dieser Maßnahmen verlangt.

Österreichisch-ungarischer Gesandtenwechsel in Stockholm.

Nach dem „Berl. Tagebl.“ wird der österreichisch-ungarische Gesandte in Stockholm **Graf Hadik von Futak** bald von seinem Posten scheiden, um dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Esterhazy in besonderer Mission in auswärtigen Fragen zur Seite zu stehen. Sein Nachfolger in Stockholm ist der frühere österreichisch-ungarische Botschafter in Washington **Graf Tarnowski**.

Die Zensur in Österreich.

Der Presseausschuß des Wiener Abgeordnetenhauses hat einstimmig einen Antrag Steinhaus angenommen, der die Regierung auffordert, die **politische Zensur** sofort abzuschaffen. Ferner hat der Ausschuß einstimmig einen Antrag Zenker angenommen, in dem die Regierung aufgefordert wird, einen Vorschlag für die gesetzliche Regelung der **militärischen Zensur** zu erstatten.

Das Budget des italienischen Kriegsministers wurde, wie aus Rom gemeldet wird, um weitere 150 Millionen erhöht.

Die Kriegsmüdigkeit in Italien.

Dem „Algemeen Handelsblad“ wird aus **Lausanne** geschrieben, daß die **offiziellen italienischen Sozialisten** mit dem Rufe nach **sofortigen Frieden um jeden Preis ernst** machen. Als vor einigen Tgen die zwei Delegierten des Arbeiter- und Soldatenrates in **Mailand** ankamen, hielten die Sozialisten zusammen mit den Gewerkschaften trotz des Polizeiverbotes einen großen Umzug durch die Stadt. Es konnte auch nicht verhindert werden, daß sie am Sonnabend Abend eine Riesenversammlung und Friedenskundgebung veranstalteten. Zahlreiche Abgeordnete und Parteiführer hielten pazifistische Reden, die lauten Beifall ernteten. Die Friedenspropaganda in den Volkskreisen wächst zusehends.

Nachklänge zur Paßverweigerung.

Die **neutralen Blätter** können sich bei der Ablehnung der Paßerteilung durch die Entente-Regierungen immer noch nicht beruhigen. Besonders der ententefreundliche Sozialist **Branting** schimpft in seinem Blatt „Socialdemokraten“ in allen Tönen und nennt die Paßverweigerung „die letzte Kriegserklärung gegen die Friedensarbeit“. Die Arbeit für die Stockholmer Konferenz könne wohl noch Schwierigkeiten machen, lasse sich aber nicht mehr aufhalten. Auch der dänische Sozialist **Huysmans** sagte in einer Unterredung mit einem Zeitungs-Korrespondenten: Es gibt für die Stockholmer Konferenz nur folgende Wahl: Entweder solange zu warten, bis die Ententevertreter in Stockholm eingetroffen sind oder die Konferenz allein mit den Vertretern der neutralen Länder, der Mittelmächte und der Russen abzuhalten. Die Vertreter Rußlands treffen in einigen Tagen in Stockholm ein, und wir werden dann unsere Entscheidungen treffen. Aus **England** liegt gleichfalls eine Stimme vor, die sich noch zur Stockholmer Konferenz äußert. Es ist die „Daily Expreß“, welche berichtet, ein Mitglied der Arbeiterpartei, das der Regierung angehört, habe gesagt, die endgiltige Weigerung des Premierministers, Pässe für Stockholm auszustellen, habe den Wunsch, nach Stockholm zu gehen, nur gestärkt.

Die englische Krise.

Der Gesamtausschuß des englischen Arbeiter- und Soldatenrates hat eine allgemeine Tagung nach **Manchester** einberufen. Die Regierung versucht jedoch durch Einwirkung auf die einzelnen Trades Unions die auf den 21. August angesetzte Konferenz der Arbeiterpartei dahin zu beeinflussen, daß sie gegen die von der Parteileitung vorgeschlagene Resolution stimmt, in der die Regierung aufgefordert wird, die Stockholmer Konferenz nicht zu verhindern. Bisher ist aber nur bei einigen kleinen Verbänden ein Erfolg erzielt worden. Dagegen sind die Gewerkschaften der Bergleute, der Eisenbahner und Transportarbeiter fest entschlossen, ihren ganzen Einfluß für den Versuch der Beendigung des Krieges durch einen Verständigungsfrieden einzusetzen. Bedeutsam in dieser Hinsicht ist die Erklärung des Verbandes der Bergleute von Northumberland, die die Weigerung des Seemannsverbandes, die englischen Delegierten auf die Schiffe zu lassen, mißbilligt und ankündigt, dieses Auftreten werde für den Seemannsverband noch ernste Folgen haben.

Die Ausstandsunruhen in Spanien.

In **Barcelona** schossen die Aufständischen aus einem Hause und töteten den Jäger-Hauptmann Juste Fernandez. Artillerie beschoß das Haus. Drei Soldaten wurden verwundet. Von den Angreifern wurden mehrere getötet, zahlreiche verwundet. In **Sabadell** wurden zwei Gendarmen getötet und drei verletzt. Die Angreifer erlitten zahlreiche Verluste. Verstärkungen wurden abgesandt. Ministerpräsident **Dato** erklärte, daß der **allgemeine Ausstand gescheitert sei.** Es sei den Aufständischen nicht gelungen, irgend einen öffentlichen Betrieb stillzulegen. Die Polizie beschlagnahmte Schriftstücke, die Aufschluß über die ganze Bewegung geben. — „Petit Parisien“ meldet: Die Lage in **Katalonien** ist ernst. Der Ausstand hat sich auf die ganze Gegend ausgebreitet. Neun Zehntel der Bevölkerung haben die Arbeit niedergelegt. Es kam zu sehr heftigen Zwischenfällen in Mataro, Sabadell und Tarasa. In **Asturien** ist die Lage sehr gespannt. Die meisten Zeitungen sind verboten. Das Vorgehen der Behörden ist äußerst streng. Die Gendarmerie und die Polizeibeamten machen bei der geringsten Ausschreitung von ihren Waffen Gebrauch.

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CLII.

Der Wind weht bereits über die kahlen Stoppelfelder. Die Ernte ist zum größten Teile eingebracht. Wir essen schon das Brot vom neuen Korn, und zwar seit dem 15. August in etwas größeren Portionen. Freilich ist auch der Preis um einige Pfennige fürs Pfund Mehl — oder richtiger Schrot — in die Höhe gegangen. Auch Frühkartoffeln gibt es in etwas größeren Mengen, wenn auch weitgehenden Wünschen noch nicht entsprochen werden kann, da das endgiltige Ergebnis der Kartoffelernte noch nicht zu übersehen ist. Für manche Gegenden wäre noch ein kräftiger Regen sehr erwünscht, was auch die Bestellung der Felder für Wintersaaten sehr erleichtern würde. Immerhin können unsere Feinde schon jetzt die Erkenntnis fassen, daß wir in der Speisekammer ebensowenig zu schlagen sind wie im Felde.

Trotz alledem schauen Millionen dem kommenden Winter mit Sorge entgegen. Der Stand unserer Kohlenversorgung ist noch nicht ganz klar. Daß man sich keinen ausschweifenden Hoffnungen hingeben darf, beweist ja die Verordnung über Gaseinschränkung. Gas und Kohle gehören zusammen. Bei Kohlenknappheit muß die Gaserzeugung leiden. Von der Notwendigkeit der Gaseinschränkung wird jeder überzeugt sein. Aber es dürften sich bei der Ausführung der Verfügung große Härten ergeben. Es wird darin gefordert, „daß die Verbraucher, die schon im Vorjahre Gas bezogen haben, jetzt nicht mehr als 80 Prozent ihres vorjährigen Bezuges erhalten“. Überschreitungen im Verbrauch dieser Menge sind mit schweren Strafen bedroht. Wenn dieser Satz sich auf jeden einzelnen Verbraucher beziehen soll, so werden viele Familien schwer betroffen werden, und zwar diejenigen, die bereits aus eigenem Sparsamkeitstriebe ihren Gasverbrauch aufs notwendigste eingeschränkt hatten. Sollen auch sie an dem früheren Verbrauch 20 Prozent sparen, so werden sie eben im Dunkeln sitzen müssen oder ihr Essen nicht garkochen dürfen. Sie werden wie bescheidene Kinder am schlechtesten abschneiden. Jedenfalls sind die Familien, die es mit dem Verbrauch nicht so genau nahmen, besser daran. Vielleicht ist der Sinn der Verfügung aber auch der, daß die Gemeinde im ganzen genommen in diesem Winter nur 80 Prozent der früheren Gasmenge verbrauchen solle. In diesem Falle ließe sich wohl eine gerechtere Verteilung durchführen, zumal auch an öffentlichen Gebäuden gespart werden könnte.

Gewaltig greift der Krieg in unsere gesamte Volkswirtschaft ein, obwohl wir den Feind nirgends diesseits unserer Landesgrenze haben. Große Kriege haben auch schon in früheren Zeiten entscheidend auf das europäische Wirtschaftsleben eingewirkt. Dies hat besonders deutlich der kürzlich von der Handelshochschule an die Berliner Universität berufene Volkswirtschaftler Werner Sombart in seinem Buche „Krieg und Kapitalismus“ nachgewiesen. Er legt dar, wie alle Kriege — er geht bis auf die Kreuzzüge zurück — und die durch sie bedingte Entstehung der modernen Heere und Flotten auf die Neuordnung des Wirtschaftslebens durch die Bildung neuer Vermögen, neuer wirtschaftlicher Anschauungen und neuer Märkte eingewirkt haben. Wir lernen aus der geschichtlichen Betrachtung, daß das Entstehen neuer Wirtschaftsformen in der frühkapitalistischen Zeit durch sehr zahlreiche technische und geistige Faktoren bedingt war, daß aber neben vielen anderen Ursachen auch die Kriege ihren großen Anteil hatten an der Richtung, die der Entwickelung unseres modernen Wirtschaftslebens gegeben wurde. Erst im 19. Jahrhundert, als sich die verkehrsfreie Wirtschaft voll entfaltet hatte, trat die Bedeutung der Kriege, die auch weit seltener wurden, für den Gang des Wirtschaftslebens mehr in den Hintergrund. Wenn der jetzige Weltkrieg wieder eine überragende Bedeutung für die Neuformung des Wirtschaftslebens zu gewinnen scheint, so liegt das ja zunächst daran, daß er nach seiner Dauer, nach der Zahl der beteiligten Völker, nach der Entfaltung technischer und wirtschaftlicher Machtmittel alle Kriege, die bisher geführt wurden, riesenhaft überflügelt. Diese Erscheinung hat aber ihre tiefere Ursache auch in dem Umstande, daß der Krieg in eine Zeit fällt, wo im Schoße der blühenden alten Wirtschaftsordnung bereits Keime des Überganges zu neuen Wirtschaftsformen heranreiften. Jede Spätepoche einer Wirtschaftsordnung ist zugleich die Frühepoche einer neuen. Aus der Wirtschaft der kapitalistischen Verkehrsfreiheit, der wir den gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung des letzten Jahrhunderts verdanken, sind schon lange vor dem Kriege neue Formen wirtschaftlicher Bindung herausgewachsen. In Kartellen und Syndikaten der Unternehmer, in den Gewerkschaften der Arbeiter, in den Genossenschaften der Landwirte und Verbraucher war seit Beginn des 20. Jahrhunderts deutlich ein gemeinsamer Zug zum Übergang zu einer organisierten, gebundenen Wirtschaft zu bemerken. Aus dem Staat der schrankenlosen Gewerbefreiheit war ein sozialpolitischer Staat geworden, der sich immer weniger davor scheute, zugunsten der Gesamtheit in das wirtschaftliche Treiben des einzelnen einzugreifen.

So weit war die Entwickelung bereits vor dem Kriege gediehen. Da kam die Erschütterung der Weltwirtschaft, die in allen beteiligten Ländern den Staat zwang, die Sache der Wirtschaft zu seiner eigenen, das heißt hauptsächlich zum Gegenstand der Kriegführung zu machen. Allerdings war die wirtschaftliche Kriegführung zuerst nur gegen die Mittelmächte gerichtet. Nur diese befanden sich von Anfang an im Zustande der wirtschaftlichen Abwehr; nur sie waren zunächst gezwungen, die Bewirtschaftung der Rohstoffe und Lebensmittel, die Erzeugung von Ersatzstoffen zur Aufgabe der kriegführenden Gemeinschaft zu machen. Erst erheblich später ist durch die Entwickelung der U-Bootwaffe der losgelassene wirtschaftliche Pfeil auf den Schützen zurückgeschleudert. Immerhin können wir heute von einer Durchstaatlichung unseres Wirtschaftslebens sprechen. Sicherlich enthält sie vieles, was den Krieg nicht überdauern wird, und niemand wird mancher entschwindenden Erscheinung eine Träne nachweinen. Aber ein guter Teil kann doch wohl als ein Ausreifen von Früchten angesehen werden, die schon in der Wirtschaft vor dem Kriege im Keime lagen, wenn sie auch in der Hitze des Kampfes schneller zur Entwickelung kamen, als es in ruhigen Zeiten der Fall gewesen wäre. Über manchen Erscheinungen wird der Staat auch später seine starke, schützende Hand halten. Auch die am 15. August stattgefundene gewerbliche Betriebszählung wird dazu dienen, daß dem schwer um seine Existenz ringenden Kleingewerbe eine staatliche Unterstützung und Förderung zuteil wird. Wir werden auch hier umlernen und uns zu der Erkenntnis durchringen müssen, daß Wirtschaft nicht Privatsache, sondern Gemeinschaftssache ist.

Während die Gegner im Westen trotz höchster Anspannung der Kräfte bisher keine nennenswerten Fortschritte machen, werden von uns im Osten die Rumänen aus ihrer zweiten Provinz hinausmanövriert, deren westliche Hälfte, zwischen Karpathen und dem Serethfluß, bald in unserem Besitz sein wird. Die Bestürzung der Entente und ihre Ratlosigkeit diesem Erfolge gegenüber spiegelt sich in ihren Geheimkonferenzen wieder. An unfreiwilliger Komik hat es auch diesmal nicht gemangelt. Das meuchlerische serbische Pack ist von England als edelherzige und bewunderungswürdige Nation gepriesen worden, von demselben England, das vordem die Königsmörder von Belgrad am schärfsten verdammte. Der brave Sonnino bringt seinen beglückten Italienern die Zusage auf die Adriaküste und auf ein Stück von Kleinasien heim. Die Zerstückelung von Österreich-Ungarn ist wieder einmal als notwendig erkannt worden. Man sollte doch angesichts der Kriegslage annehmen, die feindlichen Machthaber hätten etwas besseres zu tun, als sich mit solchen Narrenspossen zu beschäftigen. Denn es kriselt doch an allen Enden. Die ukrainische Regierung wird offiziell vom japanischen Gesandten begrüßt. Henderson ist gegangen, Poincaré will gehen. War das nicht der Mann, der der „großen Nation“ das Sirenenlied von Elsaß-Lothringen und dem linken Rhein-Ufer sang? Es gibt ein Walten der Gerechtigkeit!

Die russische Regierung und die Stockholmer Konferenz.

Dem Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ zufolge erklärte **Kerenski** in einem Gespräch mit dem Vertreter der „Daily News“: Die Note der russischen Regierung sei ganz verkehrt ausgelegt worden. Die russische Regierung wünscht nur ihre Position festzustellen. Sie sei eine Koalitionsregierung und da die Stockholmer Konferenz eine Parteiangelegenheit sei, könne sich die russische Regierung als Koalition nicht an die in Stockholm gefaßten Beschlüsse binden. Die Konferenz der Regierungen werde in London abgehalten werden. Die schwedische Konferenz sei eine Konferenz der Arbeiterpartei. Das sei alles, was die russische Regierung zu sagen wünsche. Das bedeutet nicht, daß sie gegen die Stockholmer Konferenz sei. Sie sei weder dafür noch dagegen Auf die Frage, ob er persönlich gegen die Stockholmer Konferenz sei, antwortete Kerenski: Absolut nicht. Ich halte sie für sehr wichtig, obwohl ich persönlich der Absicht zuneige, daß sie von größerer Bedeutung hätte sein können, wenn sie zurzeit gehalten worden wäre, als wir vorrückten, anstatt jetzt. Ich bin durchaus nicht dagegen. Ich habe immer und immer wieder betont, daß jede Opposition von Seiten der alliierten Regierungen und jede Schwierigkeit, die wir den Delegierten in den Weg legen, reichlich Wasser auf die Mühle Deutschlands sei. Wir sind der Meinung, daß der Konferenz keine Hindernisse in den Weg gelegt werden dürfen. Ich selbst betrachte sie als außerordentlich wichtig und als eine vielsagende Äußerung der öffentlichen Meinung. Wenn man behauptet, daß wir dagegen sind, so ist das ein vollkommen verkehrter Schluß.

Venizelos „säubert“ Griechenland.

In der Sitzung der griechischen Kammer sagte, nach einer Athener „Havas“-Meldung, der Justizminister **Tsirimokos**, die Regierung habe die Unabsetzbarkeit der Beamten aufgehoben, weil die Justiz nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehe, und habe zahlreiche Beamte vom obersten Gerichtshof bis herab zum niedersten Beamten abgesetzt; sie werde das Werk der Säuberung fortsetzen.

Chinas Kriegserklärung.

Reuter meldet aus **Peking:** Es ist eine von dem Präsidenten der Republik und allen Ministern unterzeichnete Proklamation erschienen, in der erklärt wird, daß seit dem 14. August 10 Uhr morgens zwischen China und Deutschland und Österreich-Ungarn der Kriegszustand besteht. In der Proklamation wird an Chinas Protest gegen den U-Bootkrieg (!), der am 9. Februar an Deutschland gerichtet wurde und den Abbruch der Beziehungen am 14. März als Folge der Wirkungslosigkeit des Protestes erinnert. Die Proklamation fährt fort: Wir haben den Frieden gewünscht und der Völker Recht geachtet. Wir müssen Leben und Eigentum unserer Völker beschützen. Wie wir schon früher erklärten, hätten wir keine andere ernste Ursache zur Feindschaft gegen Deutschland, wenn dieses Land wegen der bedauernswerten Folgen seines Vorgehens und angesichts der Entrüstung der ganzen Welt Reue an den Tag gelegt hätte. Aber der U-Bootkrieg wurde in den fünf, auf den Abbruch der Beziehungen folgenden Monaten, mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Nicht nur Deutschland, sondern auch Österreich-Ungarn hatten diesen Weg ohne Zögern verfolgt. Der Völker Recht wurde dadurch verletzt und unsere Untertanen leiden Schaden und werden verwundet. Unsere aufrichtige Hoffnung, daß eine Besserung der Lage eintrete, ist jetzt zerstört und darum wird hiermit erklärt, daß seit dem 14. August 10 Uhr morgens der Kriegszustand mit Deutschland und Österreich-Ungarn besteht. Infolge davon sind alle Verträge oder Übereinkünfte und Abmachungen, welche zwischen China einerseits und Deutschland und Österreich-Ungarn andererseits bestehen, sowie alle die Teile internationaler Abmachungen und Verträge, die sich auf China einerseits und Deutschland und Österreich-Ungarn andererseits beziehen, aufgehoben. Die chinesische Regierung wird sich aber an die Haager Konvention und alle internationalen Abmachungen über humane Kriegführung halten. Die niederländische Gesandtschaft hat die Sorge für die österreichisch-ungarische Gesandtschaft und die dazu gehörenden Gebäude auf sich genommen. Die Chinesen sorgen auf sorgfältigste Weise für die Liquidierung der deutsch-asiatischen Bank. Auf Ersuchen der chinesischen Regierung sind Abteilungen der Gesandtschaftswache der Alliierten vor dem Gebäude dieser Bank in Peking, die sich innerhalb des Gesandtschaftsviertels befindet, zur Verstärkung der Wachtposten der niederländischen Marinesoldaten, aufgestellt worden. Drei ausländische Beamte der Bank von China und zwei ausländische Bankiers sind beauftragt worden, die Papiere, das Spargeld und das übrige Eigentum der deutsch-asiatischen Bank in Peking, Schanghai, Kanton, Tientsin und Hangkau mit Beschlag zu belegen. Vorläufig werden die Österreicher und Deutschen nicht interniert werden. Es ist ihnen gestattet, ihre Geschäfte unter Aufsicht der chinesischen Behörden fortzusetzen. — Das Wolffbüro bemerkt dazu: Wie wir erfahren, liegt an hiesiger amtlicher Stelle eine Bestätigung der vorstehenden Meldung noch nicht vor. Falls sie sich bewahrheitet, werden die nötigen Schritte unternommen werden, um die Interessen der deutsch-asiatischen Bank nach Möglichkeit zu wahren.

China raubt österreichische Schiffe.

Reuter meldet aus **Schanghai:** Die chinesische Flottenbehörde beschlagnahmte drei österreichische Handelsschiffe und internierte sie im Hafen; die Schiffe wurden nicht beschädigt, die Ruhe wurde nicht gestört. Die beschlagnahmten deutschen und österreichischen Schiffe weisen zusammen einen Inhalt von 18 000 Tonnen auf.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August 1917.

— **Kaiser Karl** hat den österreichisch-ungarischen Botschafter Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst durch die Verleihung des hohen Ordens vom Goldenen Vließ ausgezeichnet.

— Zum Eisenbahndirektionspräsidenten von Berlin als Nachfolger des zum Staatssekretär des Reichspostamts berufenen Dr. Rüdlin ist der Ober-Regierungsrat Dr. Wulff ernannt worden, der seit dem Januar d. Js. die Generalbetriebsleitung Ost und nach deren Auflösung die Leitung des General-Verkehrsamts führte.

— Konteradmiral a. D. Piraly, der Betriebsdirektor des Kaiser-Wilhelm-Kanals, ist, 69 Jahre alt, in Kiel gestorben.

— Der erste Gouverneur im Kiautschou-Gebiet Kontreadmiral Rosendahl ist in Trient gestorben.

— In der heutigen Bundesratssitzung gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bestimmung betreffend Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glashütten, Glasschleifereien und Glasbeizereien sowie Sandbläsereien, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. erstmalige Aufstellung einer versicherungstechnischen Bilanz durch die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, der Entwurf einer Bekanntmachung über Saatkartoffeln sowie eine Änderung der Verordnung über die Verwertung von Tierkörpern und Schlachtabfällen vom 29. Juni 1916.

— Auch das preußische Staatsministerium hielt am Donnerstag eine Sitzung ab.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung zur Ergänzung der Ausführungs-Bestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Cumaron-Harz vom 5. Oktober 1916, sowie eine Verordnung über Druschprämien für Hafer und Gerste.

Breslau, 16. August. Der Reichstagsabgeordnete für Brieg-Namslau, Major aus dem Winkel-Logau, Vorsitzer der Kriegswirtschaftsstelle des 4. Armeekorps, ist am Montag Abend in Breslau beim Absteigen von der Straßenbahn so schwer verunglückt, daß er am Donnerstag die Besinnung noch nicht wiedererlangt hat. Man hofft jedoch ihn am Leben zu erhalten.

München, 16. August. Die Münchener Bürgermeisterwahl ist heute zum dritten mal ergebnislos verlaufen, indem keiner der drei von den Sozialdemokraten, den Liberalen und dem Zentrum aufgestellten Kandidaten absolute Mehrheit erlangen konnte.

Ernährungsfragen.

Der Verband deutscher Obst-, Gemüse- und Südfruchtgroßhändler

tagte Dienstag in **Berlin.** Im Mittelpunkt der Beratungen stand die angekündigte **Beschlagnahme von Obst und Gemüse.** Während der Beratungen erschien der Präsident der Reichsstelle für Obst und Gemüse, Oberregierungsrat von Tilly. Er griff sofort in die Debatte ein und bat, von der Festlegung scharfer Beschlüsse in dieser Versammlung abzusehen, weil die zu erlassenden behördlichen Bestimmungen noch nicht endgiltig festständen. Aus den weiteren Ausführungen des Redners ging aber hervor, daß von einer Beschlagnahme des Obstes vollständig abgesehen worden ist. Dagegen sind einschneidende Zwangsmaßregeln (Einführung des Beförderungsscheines u. a. m.) zu erwarten. Gegen die Anstellung von beamteten Kommissionären erhoben mehrere Redner Einspruch. Zum Schluß nahm die Versammlung folgenden Antrag an: „Die Versammlung steht auf dem Standpunkte, daß von Zwangsmaßnahmen, die zur Einengung des freien Handels führen, bei der zukünftigen Obstversorgung Abstand zu nehmen ist. Sollte dies nicht angängig sein, so wird dringend gebeten, daß der freie Handel in keiner Weise ausgeschaltet wird. Jeder Händler, der den Zulassungsschein für den Handel mit Obst und Gemüse besitzt, muß auch in Zukunft die Vermittlung zwischen Erzeugern und Verbrauchern vornehmen können, ohne daß eine besondere Bescheinigung seitens der Geschäfte der einzelnen Kreise nötig ist.“

Phantasiepreise für Obst.

Das Obst des Stadtgutes Sambach bei **Mühlhausen i. Thür.,** bei dessen Versteigerung der Preis auf über 11 000 Mark hochgetrieben wurde, während die gesamte Gutspacht nur 10 000 Mark beträgt, ist von der Behörde beschlagnahmt worden, nachdem auf Beschwerde der Stadt Mühlhausen das Kriegswucheramt den Verkauf für nichtig erklärt hat. Die besseren Sorten des Obstbehanges sollen der Stadt Mühlhausen zum Verkauf an die Einwohner überwiesen werden. während die geringeren Sorten zur Marmeladenfabrikation benutzt werden.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 15. August. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) fand zunächst die Einführung des neugewählten Stadtverordneten Kaufmann Rosenkranz durch Ratsherrn Kolodziejski statt. Die stattzufindenden Ergänzungswahlen werden nach dem betreffenden Ministerialerlaß für ein Jahr ausgesetzt. Der Anschluß der Heil- und Pflegeanstalt an das städtische Kanalnetz wurde genehmigt. Die Inbetriebsetzung der Kühlhallen wurde der Schlachthauskommission übertragen. Die Notstände, die sich beim letzten starken Regenguß gezeigt hatten, wurden eingehend besprochen und deren Abhilfe dem Magistrat zur weiteren Veranlassung überwiesen. Die Versammlung erklärte sich schließlich bereit, dem neugegründeten Weichselschiffahrtsverein mit einem angemessenen Beitrag beizutreten.

Rosenberg, 15. August. (Im Torfloch ertrunken.) Beim Spiel auf einer Wiese fiel ein Ferienschüler, der 11jährige Gymnasiast Fritz Schlegel aus Berlin, in Januschau in ein tiefes Torfloch und ertrank.

Marienburg, 14. August. (Abgefaßte Hamsterer. — Hotelschließung.) Hier wurden drei Berliner Hamsterinnen abgefaßt, als sie mit Käse abreisen wollten, der aus der städtischen Verkaufsstelle am Mühlengraben stammt. Auch der Kaufmann Levy aus Konitz, der Käse für Stettin aufkaufte, hat in der städtischen Verkaufsstelle einen Teil seines Bedarfes gedeckt, während er den größten Teil in der Umgegend hamsterte. Neben einem hohen Preis bot er den Verkäufern als „Extravergütung“ seine Fettseife als Geschenk an. — Aufsehen erregt hier die Schließung des „Hotels zur Marienburg“. Letzteres erfreute sich vor Jahrzehnten unter Leitung der Hotelbesitzer Dittmann und Ernst Lau eines großen Rufes und allgemeiner Beliebtheit. Seitdem der frühere Besitzer Specht im August 1916 bei Nacht und Nebel verschwunden war und das Hotel unter Zwangsverwaltung für Rechnung der Hypothekengläubiger weiter betrieben wurde, ist es heute nunmehr gänzlich geschlossen worden.

Dirschau, 15. August. (Ertrunken) ist vorgestern beim Freibaden am Winterhafen der 16jährige Schlosserlehrling Joseph Faralitz von hier. Die Leiche ist geborgen.

Danzig, 15. August. (Der falsche Unterzahlmeister.) In der Uniform eines Unterzahlmeisters wurde der angebliche Maschinenbauer Schliwa festgenommen, der hier seit etwa sechs Wochen zugezogen ist. Anscheinend hat er versucht, in der Uniform Schleichhandel zu betreiben und Betrügereien zu verüben. Geschädigte wollen sich auf der Kriminalpolizei melden.

Putzig, 15. August. (An Blutvergiftung gestorben) ist hier die Arbeiterfrau Hoge. Sie hatte Flundern gereinigt und sich dabei eine Hand verletzt.

Allenstein, 15. August. (Verurteilung wegen Verfütterns von Brotgetreide.) Das Schöffengericht Soldau verurteilte den Gutsbesitzer L. aus Rudolfsfelde wegen Vergehens gegen die kriegswirtschaftlichen Verordnungen des Bundesrats zu einem Monat Gefängnis und seine drei Töchter zu Geldstrafen. L. fütterte sein Vieh und seine Pferde mit Roggen, Weizen, Gerste und Hafer; die Töchter verfütterten fortgesetzt Kartoffeln, Rüben und Wruken. Die Strafkammer in Allenstein wandelte als Berufungsgericht die Strafe gegen L., weil noch nicht vorbestraft, in eine Geldstrafe von 500 Mk. um.

Krotoschin, 14. August. (Gestohlene Kirchenglocken.) Auch die zweite der beiden Kirchenglocken in Margaretendorf ist nun gestohlen worden. Ermitelungen blieben bis jetzt erfolglos.

Kolberg, 15. August. (Das Kolberger Stadttheater) ist bis 1921 an den bisherigen Direktor des Stadttheaters Max Biedermann verpachtet worden. Die Pachtsumme beträgt 12½ Prozent der Bruttoeinnahme.

Wusterwitz (Pomm.), 15. August. (Ein betrübender Unglücksfall,) dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf dem Wusterwitzer See. Der hiesige Förster Esche hatte Besuch eines Kollegen aus Ringenwalde erhalten. Die beiden 15 und 12 Jahre alten Söhne des letzteren gingen an den nahegelegenen See, um zu baden und Kahn zu fahren. Den beiden Knaben schloß sich der 10jährige Sohn des Försters Esche an. Nachdem letzterer das Wasser kaum betreten hatte, geriet er in eine tiefe Stelle und verschwand plötzlich im Wasser. Als dieser Vorfall von den beiden Brüdern im Kahne bemerkt wurde, sprang der ältere Förstersohn sogleich nach. Es gelang ihm, den jungen Esche zu erfassen und über Wasser zu halten; doch als er seinem Bruder im Kahne zur weiteren Rettung die Hand reichen wollte, versank der Retter mit seiner Last in den Fluten. Beide sind vor den Augen des Bruders ertrunken.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 18. August. 1916 Erstürmung der Magurahöhe. Beginn der deutsch-bulgarischen Offensive auf dem Balkan. 1915 Erstürmung von zwei Nordforts von Nowo-Georgiewsk. 1914 Rückzug der Belgier auf Mecheln. 1873 † Herzog Karl II. von Braunschweig, der sog. Diamantenherzog. 1870 Deutscher Sieg über die Franzosen bei Gravelotte. 1852 Versteigerung der deutschen Kriegsflotte. 1847 * General Ernst von Voigt. 1830 * **Kaiser Franz Joseph I.** 1807 Errichtung des Königreichs Westfalen unter Napoleons Bruder Jerome. 1783 * Andreas Friedrich Bauer Miterfinder der Buchdruckerschnellpresse.

Thorn, 17. August 1917.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Bromberg.) Versetzt am 1. August Eisenbahn-Obersekretär Franz von Stargard i. P. nach Schneidemühl, Bahnhofsvorsteher Segler von Schneidemühl nach Samter.

— (Die Taxen für Postfrachtstücke nach Schweden) sind infolge Änderung der Gebühren für die Beförderung innerhalb Schwedens erhöht worden. Nähere Auskunft kann bei den Postanstalten eingeholt werden.

— (Neue Postordnung.) Anstelle der Postordnung vom 20. März 1900, die im Laufe der Jahre durch zahlreiche Änderungen und Ergänzungen unübersichtlich und erneuerungsbedürftig geworden war, tritt mit Wirkung vom 1. Oktober eine unterm 28. Juli erlassene neue Postordnung. Diese enthält in sachlicher Beziehung gegenüber den jetzt giltigen Vorschriften keine wesentlichen Änderungen. Der Stoff ist an einigen Stellen anders geordnet, besonderer Wert ist auf möglichste Einfachheit, Klarheit und Gemeinverständlichkeit des Ausdrucks gelegt worden. Bei der Neubearbeitung hat der Deutsche Sprachverein in dankenswerter Weise mitgewirkt. Die neue Postordnung wird in den nächsten Tagen durch die amtlichen Blätter veröffentlicht werden.

— (Neue Vorschrift für die Gepäckbeförderung.) Vom heutigen Tage ab hat eine neue Bestimmung der Verkehrsordnung Giltigkeit erlangt, wonach fortan jedes Gepäckstück die genaue und dauerhaft befestigte Adresse des Reisenden (Name, Wohnort, Wohnung), sowie den Namen der Aufgabe- und Bestimmungsstation tragen muß. Nicht derartig gekennzeichnetes Gepäck kann zurückgewiesen werden.

— (Keine weitere Einschränkung des Eisenbahnverkehrs.) Auf die Befürchtungen, daß eine weitere Beschränkung des Eisenbahnverkehrs mit dem Beginn des Winters bevorstehe, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß eine solche Absicht bisher nicht besteht. Man wird den heutigen Verkehr aufrecht zu erhalten suchen, vorausgesetzt, daß nicht besondere Umstände eintreten. Etwaige Beschränkungen würden sich dann nicht auf einen Bundesstaat, sondern auf das ganze deutsche Verkehrsgebiet erstrecken.

— (Über die Beschäftigung von Kriegerwitwen im Post- und Telegraphendienst) hat der Staatssekretär des Reichspostamtes bestimmt: Kriegerwitwen, die den Annahmebedingungen entsprechen, werden bei vorhandener Gelegenheit auf Antrag als Post- und Telegraphengehilfinnen zur dauernden Verwendung eingestellt. In Ausnahmefällen werden auch nichtkinderlose Witwen angenommen, namentlich, wenn es sich um frühere Gehilfinnen oder Anwärterinnen oder um Witwen von Post- und Telegraphenbeamten handelt, während nach den Annahmebedingungen sonst nur Mädchen oder kinderlose Witwen berücksichtigt werden durften. Die Post- und Telegraphenverwaltungen haben darüber hinwegzusehen, wenn die Altersgrenze von 30 Jahren um ein geringes überschritten ist. Die Annahmebedingungen können bei jedem Post-, Telegraphen- oder Fernsprechamt erfragt werden. Außer als Post- oder Telegraphengehilfinnen können Kriegerwitwen noch als Gehilfinnen bei Postämtern dritter Klasse, als Markenverkäuferinnen, Postagentinnen und Scheuerfrauen dauernd Beschäftigung bei der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung finden. Erwünscht ist namentlich die Beschäftigung von Kriegerwitwen als Gehilfinnen bei Postämtern dritter Klasse. Über die Verwendung von Kriegerwitwen in anderen Dienststellen, die jetzt den männlichen Beamten vorbehalten sind, schweben Erwägungen.

— (Bezahlung der Kriegsabgaben durch Anleihen.) Die vielfach aufgetauchte Ansicht, daß alle Kriegsabgaben, also auch die sogenannte Besitzsteuer, durch Einlieferung von Kriegsanleihen zum Pari-Kurse bezahlt werden können, wird von amtlicher Seite, insbesondere auch vom Reichsbank-Direktorium, als unzutreffend bezeichnet. Mit Kriegsanleihen kann lediglich die Kriegsgewinnsteuer bezahlt werden.

— (Sammelt Platinbrennstifte!) An alle Besitzer von platinhaltigen Brennstiften (für Brandmalerei) ergeht die dringende Aufforderung, diese jetzt unbenutzten Stifte im Reichsinteresse abzuliefern.

Kriegs-Allerlei.

Hindenburgs Leutseligkeit.

Daß der große Feldmarschall bei seiner überaus verantwortungsvollen und anstrengenden Tätigkeit auch noch Zeit findet, seinem Zuge von Herzensgüte und Menschenfreundlichkeit zu folgen, mag ein Geschehnis zeigen, das der „Köln. Volkszeitung“ aus ihrem Leserkreise mitgeteilt wird.

Eine am Rhein ansässige alte Dame, in großer Freude über den erfolgreichen Widerstand unserer Westfront in der flandrischen Schlacht, sandte ihm dieser Tage folgende Depesche:

„Generalfeldmarschall von Hindenburg, Großes Hauptquartier.

Eine 87jährige Urgroßmutter, die sechs Enkel im Felde hat, fühlt sich gedrungen, Ew. Exzellenz aus tiefstem Herzen zu danken für Ihre Sorge, uns das Schlachtfeld vom Rhein fern gehalten zu haben. (Unterschrift.)

Sofort am folgenden Morgen traf daraufhin bei der Greisin folgende Antwort ein:

Gr. H. Qu., 6. August 1917.

Unerreichbar den Feinden bleibt unser schöner Rhein, solange Heer und Heimat in treuer Hingabe gemeinsam ihn schützen!

Feldmarschall von Hindenburg.

Die Kriegsverluste der schwedischen Handelsflotte.

Nach den jetzt vorliegenden amtlichen Mitteilungen verlor die schwedische Handelsflotte während der verflossenen drei Kriegsjahre, soweit direkt Kriegsverluste in Frage kommen, 99 Dampfer von 121 780 Brutto- und 87 280 Nettotonnen und 47 Segelschiffe von 16 760 bezw. 14 850 Tonnen, also insgesamt 146 Fahrzeuge von 138 430 bezw. 102 130 Tonnen. Als Prisen wurden nach Aufbringung fünf Dampfer und drei Segelschiffe erklärt. Der Gesamtverlust entspricht 12 Prozent der schwedischen Tonnage.

Der Wendepunkt des Krieges.

In der **Londoner Militärpresse** wird — nach hartnäckigem Ableugnen — endlich die Tatsache zugegeben, daß der englische Angriff in Flandern nicht, wie Lloyd George beteuerte, ein „eng umschriebenes und erreichtes Ziel“ verfolgte, vielmehr der **erste Schritt zur Entscheidung über den Kampf an der Westfront** bedeutet. Aus dem englischen Hauptquartier schreibt der Berichterstatter der **„Times“:** In Flandern fallen jetzt die Würfel. Dort entscheidet sich die Frage, wie lange der Krieg noch dauern soll. Die Säuberung der belgischen Küste von den Deutschen würde uns ein großes Stück dem siegreichen Frieden näher bringen. — Gribbs berichtet dem **„Daily Telegraph“** unter dem 6. August: Den Deutschen ist es kein Geheimnis geblieben, daß wir sie in Flandern zum Entscheidungskampfe stellten. Sie streiten mit größter Hartnäckigkeit. In keinem Kampfe hatte der Tommy so schwer auszuhalten, wie bei dem gegenwärtigen. Es ist die schwerste Schlacht, die wir bisher geliefert haben. Gibbs spricht von hohem englischen Menscheneinsatz. — In Queensborough sprach das Unterhausmitglied **Herbert Samuel** vor seinen Wählern den Satz: Die Flandernschlacht bildet den Wendepunkt des Krieges. Von ihrem Ausgange hängt die Dauer des furchtbaren Kampfes ab.

Truppenverschiebungen von Italien nach Frankreich.

Dem „Züricher Tagesanzeiger“ zufolge führt man die **französische Grenzsperre** auf militärische Ereignisse zurück. Wie man hört, soll es sich um große Truppentransporte von Italien nach Frankreich handeln, und zwar soll einerseits die französische Saloniki-Armee, welche vor kurzem nach Unter-Italien gebracht wurde, nunmehr nach der französischen Front übergeführt werden, andererseits sollen italienische Truppen demnächst dem letzten Londoner Abkommen zufolge nach der Westfront transportiert werden. Eine dritte Version führt die Sperre auf die schwere politische Krisis zurück.

Der Krieg ein Sport.

Der **amerikanische General Persking**, der nach seinem mutigen Rückzug von der mexikanischen Minderheit zum Oberbefehlshaber des amerikanischen Expeditionskorps in Frankreich ernannt wurde, hat sich über den militärischen Geist des amerikanischen Soldaten **ausfragen lassen**. Seine Antwort verdient allgemein bekannt zu werden:

„Ich habe den Krieg durch das Studium kennen gelernt, aber zu allem, was ich diesbezüglich erlernt habe, war es für mich nötig, an die französisch-englische Front zu gehen, um mir Rechenschaft geben zu können, was Krieg heißt und in welcher Weise sich Amerika zu beteiligen hat. Das, was alle unsere Soldaten in erster Linie wissen müssen, ist, daß sie nicht wie gedankenlose Köpfe kämpfen dürfen, sondern wie Menschen, die begreifen und denken. Es ist absolut erforderlich, daß jeder Soldat durchdrungen ist von dem Geist der Manneszucht. Die Manneszucht einer Armee kann mit der Manneszucht einer amerikanischen Fußball-Mannschaft verglichen werden, wo jeder Mann in körperlicher und sittlicher Beziehung point de physique et moral trainiert ist. Ein Soldat muß wie ein Fußballspieler wissen, was er in jeder Lage und in jedem Augenblick zu tun hat, sei es individueller Handlung oder im Zusammenwirken. Ein Soldat soll kein Automat sein, er muß sich der erforderlichen Disziplin anpassen. Aber er muß auch, wenn sein Führer fällt, die Fähigkeit haben, ihn zu ersetzen. Gewiß, wir haben jeder zu lernen, jeder vom einfachsten Element bis zu dem der höchsten Genauigkeit, aber vorher, ich wiederhole es, verstehen wir es und dann formen wir unseren Geist danach, nachdem wir von dem Krieg erst die persönlichen Eindrücke gewonnen haben.“

Das also ist der Geist, mit dem Amerika in den furchtbarsten Krieg aller Zeiten eindringt. Für Wilson und seine Finanzgruppe ist der Krieg ein Geschäft, für Persking ein Sport. Das gewaltige Drama, in dem schon Millionen verblutet sind, ist dem amerikanischen General ein Fußballspiel . . . Es ist eine unglaubliche Leichtfertigkeit, so etwas zu denken, eine ungeheure Frivolität, es auszusprechen.

Haus und Küche.

Eine Zeitersparnis für die vielbeschäftigten Hausfrauen. Wird von Lebensmittelamt eine Nahrungsmittel aufgerufen, dessen Konsistenz es erfordert, es in einem mitzubringenden Gefäß einzukaufen, wie etwa Kunsthonig, Marmelade, Sauerkraut, Sirup oder dergleichen, so entsteht meistens in den betreffenden Läden ein größerer Kundenandrang, weil die Bedienung durch das Tarieren der Behälter, das Feststellen des Gewichtes des leeren Behälters, vor dem Waren-Einwägen viel langsamer von statten geht. Es hat sich nun als sehr praktisch erwiesen, wenn diejenigen Hausfrauen, die über eine genau zeigende Wage verfügen, ihre Gefäße zuhause selbst tarieren und dem Verkäufer das Gewicht angeben können. Selbstverständlich wird und muß er sich von der Richtigkeit der Angabe durch Nachprüfen überzeugen, aber es ist klar, daß das einfache Nachprüfen ungleich rascher von statten geht, als wenn er von den vielen verschiedenen Schüsseln, Töpfen und Näpfen das Gewicht erst selbst erkunden muß. (Mitgeteilt aus der neuesten Nummer der Wochenschrift „Fürs Haus“. Dieses in der Familie sehr geschätzte Blatt ist für vierteljährlich 2,60 Mk., mit Schnittmusterbogen 3,25 Mk. durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.)

Volkswirtschaftliches.

Güterankäufe für Grubenholz-Gewinnung. Der „Neue Görlitzer Anzeiger“ meldet: Die Holzhandelsgesellschaft Viktoria, deren Hauptgesellschafter der bekannte Großindustrielle Hugo Stinnes, Mühlheim-Ruhr ist, erwarb zur Gewinnung von Grubenholz **im Kreise Rothenburg, Oberlausitz** sieben Rittergüter und einige kleinere Besitzungen mit rund 6000 Hektar Bodenfläche, darunter 4171 Hektar Wald.

Gemeinnütziges.

Ein erprobtes Verfahren zur Ersparnis von Brennstoffen.

Ein Hausbesitzer in Posen hat, wie die „Ostd. Warte“ meldet, seit zwei Jahren ein Verfahren erprobt, das eine bedeutende Ersparnis an Brennstoffen und gleichzeitig an Fuhrwerken und Arbeitskräften bedeutet. Er hat in seiner Zentralheizung sämtliches Haausmüll sowie alle Aschenrückstände verbrannt, sodaß in seinem Hause eine Müllabfuhr seit zwei Jahren nicht mehr nötig war. Die in dieser Zeit angesammelte reine Schlacke wurde abgefahren und diente zur Wegeherstellung an der Trainkaserne. Sein Koksverbrauch fiel von rund 280 Zentner das Jahr auf etwa 180 Zentner, trotz des langen und strengen verflossenen Winters. Die restlose Verbrennung des Hausmülls sowie der Asche kann in jeder Zentralheizung sowie in jedem Hausofen ohne weiteres erfolgen. Die Hausbesitzer und besonders die Hausfrauen werden daher für eine Belehrung über dieses Verfahren, das in der Zeit der Kohlenknappheit überaus bedeutsam ist, gewiß dankbar sein. Es besteht in folgendem: Sämtliches Hausmüll wird im Heizungskeller mit der durch den Rost gefallenen Asche vermengt und stark angefeuchtet. Nachdem das Feuer im Ofen im vollen Brennen ist, wird der mit Asche vermengte Hausmüll auf die volle Glut geworfen, jedoch so, daß ein Teil der Feuerung frei bleibt, damit die Flammen nicht erstickt werden Durch die in dem Müll befindliche Feuchtigkeit bilden sich Wasserstoffgase, die mit blauer Flamme brennen und zur restlosen Verbrennung aller im Müll sowie in der Asche befindlichen brennbaren Stoffe beitragen. Die unverbrennbaren Teile schmelzen zu einem Stück Schlacke zusammen, das beim Reinigen des Feuers leicht entfernt werden kann. Diese reine Schlacke wird nun im Keller oder auf dem Hofe an einen geigneten Platz aufgestellt und im Sommer abgefahren; mit der zurückbleibenden Asche wird, wie beschrieben, weiter verfahren, sodaß auch nicht die geringste Menge brennbaren Stoffes verloren geht. Auf diese Weise fällt die Abfuhr des Hausmülls fort, die Ausgaben für Fuhrwerke und Arbeitskräfte sowie für Mengen Feuerungsmaterials werden erspart, ohne daß eine Änderung der Feuerungsanlagen vorgenommen zu werden braucht. Der Zusatz von Müll und sonstigem Unrat darf nur in verhältnismäßig kleinen Mengen erfolgen, weil sonst das Feuer erstickt werden würde.



Das Operationsgebiet in Rumänien.

Die Heeresgruppe Mackensen ist in fortgesetztem zähen Vorwärtsdringen zwischen Sereth und dem Gebirge. Mit der Besetzung von Baltaretu ist die Bahnlinie von Tecucin auf dem westlichen Serethufer jetzt vollständig in den Händen der Verbündeten, und den Russo-Rumänen in der südlichen Moldau die wichtigste rückwärtige Verbindung gesperrt. Der linke Flügel schiebt sich staffelförmig in den Bergen vor und überflügelt so von den überhöhenden Bergrändern aus die noch in der Ebene haltenden Russen in Rumänien.

Kriegskarten.

Die Offensive 1917. Blatt 3, von Ostende bis Lille. Maßstab 1 : 315000, mit einer Sonderkarte Dixmuiden bis Lille, Maßstab 1 : 150000. Größe 40 : 55 cm München, Weinstraße 2, Militärische Verlagsanstalt. Preis 30 Pfg. — Als drittes Blatt der Karten der Offensive 1917 erscheint in der Militärischen Verlagsanstalt München soeben eine Karte von Ostende bis Lille. Bei dem Mangel an geeigneten, billigen und übersichtlichen Karten von Flandern ist die Herausgabe dieser Karte sehr begrüßenswert, besonders da das Interesse für Flandern zurzeit infolge der großen Offensive der Engländer ein sehr reges ist. Bei der dichten Besiedlung der dortigen Gegend ist es sehr erfreulich, daß der Verlag auch diese Karte mit einem alphabetischen Ortsverzeichnis versehen hat, was die Orientierung unter den tausenden von Namen sehr erleichtert. Dieser Karte gingen Blatt 1, von Lille bis Soissons und Blatt 2, von Laon bis Verdun voraus. Die Karten eignen sich zur Anschaffung für Haus und Schule, besonders aber auch als Liebesgabe ins Feld.

Zeitschriften- und Bücherschau.

„Hochland“. Inhalt des Augustheftes: „Stellvertreter“. Von Else Hasse. — Henriette Feuerbach. „Ein Bild der leidenden Liebe“. Von Dr. Max Schwarz. — „Der Roßbub“. Erzählung von Peter Dörfler. — „Marie von Ebner-Eschenbach“. Von Richard Schaukal. „Aus europäischen Tagen“. Erinnerungen von ***. — Kleine Bausteine: „Hans Pfitzners „Palestrina“ als musikalisches Kunstwerk“. Von Dr. Eugen Schmitz. — Kritik: „Neue Romane“. Von Franz Herwig. — Rundschau: „Kriegsbetrachtung“. „Das Bild als Verleumder“. „Friedrich Schlegel der Deutsche“. „Frauen, die Dramen dichten“. „Schemanns Gobineaubiographie“. — Liturgie und Paramentik: „Reisen nach Italien“. — Unsere Kunstbeilage.

Dr. K. Floericke, Plagegeister. Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Geschäftsstelle: Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Geh. 1 Mk., gebd. 1,80 Mk. — Ein gefährlicher Stubengenosse des Menschen ist die Fliege, ein Umstand, den man bisher viel zu wenig gewürdigt und seiner wahren Bedeutung nach eingeschätzt hat. Heute kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß gerade durch die überall umherschwirrenden Fliegen gefährliche und ansteckende Krankheiten übertragen werden. Erst in neuerer Zeit ist bei uns die richtige Einsicht zum Durchbruch gekommen. 1869 hat Rainbert die Übertragung des Milzbrandes durch Stubenfliegen nachgewiesen, 1880 erkannte Laveran sie als Träger der die eitrige Entzündung von Wunden verursachenden Bazillen, und 1898 wurde im spanisch-amerikanischen Kriege die Fliege als Übermittlerin von Typhusepidemien festgestellt, eine Erfahrung, die sich auch im Burenkriege wieder bestätigte. Heute wissen wir, daß die Fliegen außer den schon genannten Krankheiten auch noch Durchfall, Cholera, Tuberkulose, Pocken, Scharlach, Diphtherie, Rückfallfieber, Dysenterie, Augen- und Milzkrankheiten sowie Wurmkrankheiten zu verschleppen vermögen, selbst den entsetzlichen Aussatz, für den man früher mit Unrecht die Moskitos verdächtigt hatte. Äußerlich und innerlich sind sie mit Krankheitskeimen förmlich vollgestopft, da sie ja an den schmutzigsten Orten sich aufhalten und in dem Aussuchen ihrer Nahrung ganz und gar nicht wählerisch sind. Der Verfasser führt in bekannter Anschaulichkeit das Heer jener kleinen menschlichen Plagegeister (Wanze, Laus, Floh, Zecke, Milbe, Fliege, Mücken) vor, deren Kenntnis schon aus gesundheitlichen Gründen Gemeingut unseres Volkes werden sollte. Seine fesselnden Ausführungen beleben zahlreiche im Plauderton eingestreute Erzählungen. Zahlreiche Abbildungen veranschaulichen den Inhalt und helfen ein Buch schaffen, dem allgemeine Verbreitung zu wünschen ist.

Sport.

Pferderennen. Von verschiedenen Seiten ist angeregt worden, die Pferderennen in jetziger Zeit einzuschränken oder ganz zu verbieten. Eine wesentliche Einschränkung ist bereits erfolgt; die Flachrennen sind auf 80 Prozent, die Hindernisrennen auf 46 Prozent des Friedensstandes herabgesetzt. In diesem Umfange stellen sie nur noch die notwendigen Leistungsprüfungen für die Vollblutzucht dar. Noch weiter zu gehen, erscheint den maßgebenden Stellen der Regierung nicht ratsam. Was in Jahrzehnten mühsam geschaffen ist, würde in kurzer Zeit verloren gehen und die Landespferdezucht, die einen wichtigen Teil der Landesverteidigung bildet, schwer geschädigt werden. Gegenüber dieser dem Rennen beizumessenden großen Bedeutung fallen die geringen Nachteile wie der vermehrte Haferbedarf der Rennpferde usw. kaum ins Gewicht. Auch das Verbot des Totalisator-Betriebes während des Krieges, das verschiedentlich gefordert wird, wäre eine verfehlte Maßregel, die nur dazu führen würde, die Wettlustigen den unlauteren Buchmachern in die Hände zu treiben und dem Staat und damit der Allgemeinheit eine nicht unwesentliche Einnahme zu entziehen.

Wissenschaft und Kunst.

Der Senior der **Münchener** Kunst- und Literarhistoriker Professor **Hyacinth Holland** feiert am Donnerstag den 16. August seinen **90. Geburtstag.**

Professor Marzel Salzer, der bekannte Vortragskünstler, ist kürzlich von einem nicht unbedenklichen **Unfall** betroffen worden. Er hat sich eine starke Sehnen-Zerreißung zugezogen, die ihn zwang, auf die bereits zugesagte Vortragsreise in der Schweiz, welche ihn u. a. auch zu den deutschen Internierten führen sollte, zu verzichten.

Der Maler Ernst Bischoff-Culm †. Wieder ist ein bekannter Maler, der in frischen, kräftigen Bildern die Schönheiten des deutschen Ostens gefeiert hat, als Opfer des Weltkrieges aus dem Leben gerissen. 47 Jahre alt, ist Ernst Bischoff-Culm im Westen gefallen. Der in Berlin lebende Westpreuße Bischoff-Culm war wie der ebenfalls gefallene Danziger Maler Hans Meßelburger Schüler der Königsberger Akademie. Nur kurze Zeit studierte er auf der Akademie Julian in Paris. Hier im Osten war er der „Nehrungsmaler“, der nicht müde wurde, die Natur und die Menschen der Nehrung zu schildern. In Bildern voller Sonnenhelle und voll der kräftigen Farben, wie sie uns das Licht hier malt, bewies er seine gereifte Meisterschaft. Mehrere deutsche Galerien besitzen Werke von ihm. Auch als Zeichner ist er hervorgetreten mit Steinzeichnungen, die Bilder aus Ostpreußens Russenzeit boten. In ihm verliert die Kunst des Ostens eine kraftvolle Persönlichkeit, die noch viel schöne Möglichkeiten bot.

Mannigfaltiges.

(Ein Vizepostdirektor unter Diebstahlsverdacht.) Der Leiter der Briefabfertigungsstelle des Postamts am Anhalter Bahnhof in Berlin, Vizepostdirektor Hose ist unter dem Verdacht, Feldpostsendungen beraubt zu haben, vom Amte suspendiert worden. Die zuständigen Behörden haben gegen Hose ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, das noch nicht zum Abschluß gelangt ist. Vizepostdirektor Hose ist ein Mann von etwa 50 Jahren und hat eine lange einwandfreie Dienstzeit hinter sich. Sein Amt als Leiter der Briefabfertigungsstelle, in der ein Personal von 150 Köpfen — überwiegend Aushilfskräfte — beschäftigt sind, brachte es mit sich, daß H. sich vorkommenden Falls mit der Aufklärung von Unterschleifen zu befassen hatte. Seit längerer Zeit liefen nun Beschwerden ein, daß Postsendungen, die durch das erwähnte Amt gegangen waren, beraubt worden seien. Es war aufgefallen, daß der Vizepostdirektor mitunter eingelieferte Sendungen, durchweg Briefpäckchen, mit in sein Amtszimmer nahm und sie nach einiger Zeit wieder zur Weiterbeförderung herausbrachte. Da in einigen Fällen festgestellt werden konnte, daß die vorübergehend von H. in Gewahrsam genommenen Päckchen Veränderungen der Umhüllung aufwiesen, so wurde ihm auf den Kopf gesagt, daß er eine strafbare Handlung begangen habe. Gleichzeitig wurde von der vorgesetzten Behörde die Suspendierung H.s verfügt und der Staatsanwaaltschaft Anzeige erstattet. H. vermochte keine Erklärung für sein Verhalten zu geben. Aus den von ihm beraubten Sendungen dürften ihm Nahrungsmittel, Likörproben und Süßigkeiten zugefallen sein. Da es sich um Briefpäckchen handelte, sind die einzelnen Mengen naturgemäß immer recht gering gewesen. Der Beschuldigte wohnt in einem Vorort, ist verheiratet und Vater erwachsener Kinder. Von ihm nahestehender Seite wird angenommen, daß H. seine Handlungen im Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit begangen hat, er befindet sich zurzeit in einem Sanatorium.

(Schließung weiterer Berliner Gastwirtschaften.) Dem Schankwirt Max Zimmermann und seiner Frau in Berlin ist vom Kriegswucheramt die Handelserlaubnis entzogen und die Wirtschaft „Zur Schleuse“ geschlossen worden. Zimmermann hat wiederholt von einem Mann, den er nicht kennen will, Brotkarten gekauft und sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht. Ferner wurden bei Zimmermann größere Posten Lebensmittel gefunden, die er unter Überschreitung der Höchstpreise von Schleichhändlern erworben hatte. — In den Kortwichschen Weißbierstuben in Berlin erhielten die Stammgäste Fleisch, Eier, Kartoffeln ohne Kartenabschnitte. An fleischlosen Tagen gab es Bockwurst und Gulasch mit Gemüse oder Rumpfstück mit Spinat in sogen. „Fürst Bülowtöpfen“. Die Schleichhändler gingen hier ein und aus. Es kam vor, daß der Inhaber der Gastwirtschaft W. Päckelmann, für eine „Schiebung“ Fleisch aus heimlicher Schlachtung mehr als 1000 Mark bezahlte. Das Kriegswucheramt schloß am 6. d. Mts. das Lokal. Päckelmann ist der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht worden.

(Rabiater Fahrgast.) Die „B. Z. am Mittag“ meldet: Auf der Stadtringlinie der Berliner Straßenbahn stieg an der Haltestelle Anhalter Bahnhof ein Fahrgast in einen vollbesetzten Wagen ein. Obwohl die Schaffnerin ihn wiederholt darauf aufmerksam machte, daß er nicht mitfahren könne, blieb er auf der Plattform stehen und erging sich in Schimpfereien auf die Schaffnerin. Als der Straßenbahnfahrer herbeigerufen wurde, und der Fahrgast durch Gewalt vom Wagen entfernt werden sollte, wurde der Fahrer vom Fahrgast so heftig in die Brust gestoßen, daß er sofort starb. Der unbekannte Täter entkam. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

(Hohe Geldstrafen.) Die Strafkammer Bochum verurteilte den Kaufmann von Torndorff aus Herne i. W., der unter Nichtachtung des Ausfuhrverbots für über 24 000 Mark Spiralbohrer ins Ausland verfrachtet hatte, zu einer Geldstrafe von 72 591 Mark, den Kaufmann Kersten aus Recklinghausen, der ihm Beihilfe geleistet hatte, zu einer Geldstrafe von 18 147 Mark. Anstelle der Geldstrafen tritt im Unvermögensfalle je ein halbes Jahr Gefängnis.

(Eine Explosion) fand nach dem „Petit Parisien“ in Pervignau in einer Sprengstoff-Fabrik statt. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Einzelheiten wurden nicht veröffentlicht.

(Die Hitzewelle in Amerika.) Ein Telegramm der „Neuen Züricher Zeitung“ meldet über die furchtbare Hitzwelle in den östlichen Gebieten der Vereinigten Staaten folgende Einzelheiten: Die ungewöhnliche Hitze fordert zahlreiche Opfer. Der gegenwärtige Temperaturexzeß erreicht fast denjenigen vom Juli 1902. Das Wärmemaximum im Schatten steigt an einzelnen Orten bis 39 Grad Celsius, im Jahre 1902 betrug es 40 Grad Celsius. Die Todesfälle infolge der großen Hitze mehren sich täglich, die öffentlichen Verkehrsmittel stocken, die Fabriken schließen zumteil, da die Arbeiter gänzlich erschöpft sind. Die Leute schlafen auf den Dächern, in den Straßen und Parks. Südeuropa erlebte etwas Ähnliches im Jahre 1892, wo die Hitze in Mittelitalien auf 38 Grad Celsius, in Westfrankreich auf 37 Grad im Schatten stieg. Die gegenwärtige Hitze zeitigt merkwürdige optische Lufterscheinungen über den Gewässern und Landflächen. Niedrige Pavillons sehen wie Wolkenkratzer aus, und kleine Schiffe gleichen infolge starker Verzerrungen durch die hohe Wärme mächtigen Ozeandampfern. Eine Schicht heißer Luft liegt dicht über der Oberfläche und macht den Oberbau und die Segel der Schiffe manchmal unsichtbar Ambulanzen und Hospitäler sind überfüllt mit den vom Hitzschlag Betroffenen.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

17. August 1917.

Weitere Ausführungsbestimmungen

zu der Bekanntmachung Nr. M. c. 100/2. 17 K.=R.=A., betreffend Beschlagnahme, wiederholte Bestandserhebung und Enteignung von

Destillationsapparaten aus Kupfer und Kupferlegierungen

(Messing, Rotguß und Bronze) und freiwillige Ablieferung von

anderen Brennereigeräten aus Kupfer und Kupferlegierungen

(Messing, Rotguß und Bronze), vom 15. Mai 1917.

Die in den vorgängigen Ausführungsbestimmungen gesetzte Frist für die Meldung der in den Brennereien, Likör- und Hefefabriken, Betrieben der Spirituosenindustrien, Fruchtsaft- und Limonadenfabriken durch die Bekanntmachung vom 15. Mai 1917 beschlagnahmten Destillations-, Rektifizier- und Extraktionsapparate aus Kupfer oder Kupferlegierungen ist am 15. Juni d. Js. abgelaufen. Soweit die noch ausstehenden Meldungen nicht in den nächsten Tagen schleunigst nachgeholt werden, muß die gegen die säumigen Meldepflichtigen angedrohte Bestrafung beantragt werden.

Für die **Ablieferung** wie für die Meldung werden folgende Gruppen von Betrieben unterschieden:

A. aufrechtzuerhaltende Betriebe, das sind solche, die dauernd arbeiten oder als Kampagnebetriebe nach zeitweiliger Betriebsunterbrechung bestimmt im Herbst 1917 wieder arbeiten müssen;
B. stillgelegte Betriebe, das sind solche, die nicht unter die Gruppe A. fallen.

Betriebe der Gruppe A. können die vorläufige Zurückstellung von der Ablieferung der beschlagnahmten und enteigneten Apparate, wenn dringende Gründe hierfür vorliegen, bei der unterzeichneten Behörde beantragen. Die Entscheidung trifft die Metall-Mobilmachungsstelle, die, sofern der Antrag ausreichend begründet und die Dringlichkeit hinreichend erwiesen ist, gegen jederzeitigen Widerruf die Zurückstellung solcher Apparate von der Ablieferung bis zur Behebung der entgegenstehenden Hindernisse verfügt.

An der Hand der erstatteten Meldungen werden wir zunächst jedem einzelnen Besitzer der Gruppe B. eine Anordnung, betreffend die **Uebertragung des Eigentums** an den beschlagnahmten Gegenständen **auf den Reichsmilitärfiskus** zustellen. Das Eigentum an den betroffenen Gegenständen geht auf den Reichsmilitärfiskus über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

Bei der **Ablieferung** ist die genaue Adresse des Eigentümers der abgelieferten Gegenstände anzugeben. Bei Einverständnis mit dem festgesetzten Uebernahmepreis erhält der Ablieferer einen **Anerkenntnisschein,** auf den hin der festgesetzte Betrag alsbald ausgezahlt wird, falls nicht über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen. Falls der Ablieferer sich mit dem Uebernahmepreise nicht zufrieden geben will, hat er dies bei der Ablieferung ausdrücklich zu erklären; ihm wird dann an Stelle des Anerkenntnisscheins eine Quittung über die abgelieferten Gegenstände ausgehändigt. Den Antrag auf endgiltige Festsetzung des Uebernahmepreises hat der Betroffene unmittelbar an das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft, Berlin W. 10, Viktoria-Straße 34, zu richten unter Beifügung der Enteignungsanordnung, der Quittung und einer Begründung der gestellten Forderung. Um dem Reichsschiedsgerichte die Preisfestsetzung zu ermöglichen, hat der Betroffene die herstellende Firma, das Baujahr und die Fabrikationsnummer des abgelieferten Apparates anzugeben und die Belege für den Erstehungspreis der enteigneten und abgelieferten Gegenstände beizubringen. Durch die Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichts erleidet die Ablieferung keinen Aufschub. Bei nachträglichem Einverständnisse mit dem Uebernahmepreise wird die Quittung gegen einen Anerkenntnisschein umgetauscht und der anerkannte Betrag ausgezahlt.

Wer die übereigneten Gegenstände nicht innerhalb der ihm angegebenen Zeit abgeliefert hat, macht sich strafbar. Außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände durch die beauftragten Behörden im Zwangswege auf Kosten des Besitzers. Die Verpflichtung der Besitzer zum Entfernen der enteigneten Destillationsapparate usw. aus ihren Betrieben, zur Entfernung der Beschläge usw. besteht auch für die zwangsweise abzuholenden Gegenstände. Die Kosten der Zwangsvollstreckung werden von der auszuzahlenden Summe abgezogen.

Sollten Zweifel darüber bestehen, ob Gegenstände unter die Bekanntmachung fallen, so sind entsprechende Anfragen an die unterzeichnete Behörde zu richten.

Außerdem können die oben bezeichneten Betriebe folgende, von der Bekanntmachung nicht betroffenen Brennereigeräte und Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß und Bronze, soweit es sich nicht um Altmaterial handelt, in unserm Mobilmachungsbüro **freiwillig abliefern:**

Kühlvorrichtungen, insbesondere Kühlschlangen, (Hefen- und Gärbottichkühler), Berieselungskühler, Kühltaschen, Kühlzellen, Kühlschiffe, in einem eisernen Mantel befindliche Schlangen-, Zargen- und Röhrenkühler u. dergl.

Gefäße und deren Auskleidungen, insbesondere Kessel, Hefensatzgefäße, Mutterhefengefäße, Hefenschöpfer und Hefenlöffel, Kannen, Filterzylinder und Filtriervorrichtungen, Siebe, Zylinder, Trichter, Meßgefäße, Druckfässer, Druckgefäße und dergl.

Brennereiarmaturen, insbesondere Rohrleitungen, Hähne, Verschraubungen und dergl.

Für jedes Kilogramm der freiwillig abgelieferten Gegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen werden vergütet:

3,50 Mk. für 1 kg Kupfer,
2,25 Mk. für 1 kg Legierung (Messing, Rotguß, Bronze).

Die an den Gegenständen befindlichen Beschläge oder Bestandteile aus anderem Material als Kupfer oder Kupferlegierung werden nicht vergütet, sie sind vor der Ablieferung zu entfernen. Für aus anderen als den genannten Betrieben, insbesondere aus Althandlungen herrührende Gegenstände der vorbezeichneten Art müssen die Uebernahmepreise niedriger bemessen werden. Andere Gegenstände aus Kupfer oder Kupferlegierungen als die vorgenannten sowie aus anderem Material bestehende mit Kupfer oder Kupferlegierungen überzogene Gegenstände werden nicht angenommen.

Thorn den 14. August 1917.

Der Magistrat, Beschlagnahmestelle.

Ich ersuche Sie, der durch Erlaß vom 20. Februar 1902 (III b. 297) — Min.-Bl. Seite 112 — angeregten Stiftung von Mitteln zur Gewährung von Beihilfen zum Besuche gewerblicher Fachschulen Ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es wird in den kommenden Jahren von Wichtigkeit sein, über reichliche Mittel für diesen Zweck zu verfügen, da es sich darum handeln wird, Kriegsteilnehmern und anderen durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen jungen Leuten erleichterte Gelegenheit zum Erwerb einer gründlichen Fachbildung zu gewähren. Zu meiner Freude sind neuerdings erhebliche Stiftungen zur wirtschaftlichen Förderung der Kriegsteilnehmer zu meiner Kenntnis gelangt. Ich hoffe, daß die Neigung hierzu bei den Inhabern und Leitern größerer gewerblicher Unternehmen anhält und ersuche Sie in geeigneten Fällen darauf aufmerksam zu machen, daß die Gewährung von Beihilfen zum Besuche gewerblicher, kunstgewerblicher und kaufmännischer Fachschulen eine nützliche Zweckbestimmung bei der Errichtung von Stiftungen abzugeben vermag.

Berlin W. 9 den 15. Juni 1917, Leipzigerstr. 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. Nr. IV. 2899.

Indem ich vorstehenden Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe veröffentliche, bitte ich, auch auf diesem Gebiete unserer tapferen Feldgrauen zu gedenken, bei geeigneter Gelegenheit Mittel bereitzustellen und mir von einer derartigen Stiftung Mitteilung zu machen.

Thorn den 10. August 1917.

Der Oberbürgermeister.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sparsamer Wasserverbrauch bewirkt Ersparnisse an Kohlen.

Im vaterländischen Interesse fordern wir daher **dringend** auf, jeden überflüssigen Verbrauch von Wasser zu nebensächlichen Zwecken — Kühlen von Flaschen usw. — zu vermeiden. Wir bitten ferner, vorkommende Undichtigkeiten an Hähnen und Zapfstellen, besonders aber an den Spülkästen der Aborte, schleunigst beseitigen zu lassen, da durch derartige Undichtigkeiten große Mengen Wasser vergeudet werden.

Ganz besonders bitten wir aber auch noch die Grundstückseigentümer, durch regelmäßige häufige Ablesung der Wassermesser feststellen zu lassen, ob nicht etwa Wasserverluste bemerkbar sind. Anweisung zur Ablesung der Messer wird in dem Büro der Wasserwerks-Verwaltung, Rathaus, Zimmer 47, oder in dem Betriebsbüro, Fischerstraße 27, bereitwilligst erteilt.

Vorkommende große Wasserverluste werden wir in Zukunft als auf Fahrlässigkeit beruhende betrachten und nicht mehr entschädigen.

Thorn den 9. August 1917.

Der Magistrat.

Ersatz für Kartoffeln.

Auch in der nächsten Woche werden Kartoffelmarken über 5 Pfd. **für die Woche und den Kopf** im städt. Verteilungsamt II, Brückenstr., abgegeben, für welche in den Bäckereien **100 Gramm Brot auf 1 Pfd. Kartoffeln** gegen Entgelt entnommen werden können.

Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten eine Zulage von 5 Pfd. Kartoffeln für die Woche. Wer die Schwerarbeiterzulage beantragt, hat eine Bescheinigung des Arbeitgebers oder die Invalidenquittungskarte vorzulegen.

Die Schwerarbeiterzulage dürfen nur wirklich **körperlich schwerarbeitende** Personen abfordern. Als solche kommen hauptsächlich folgende Berufe inbetracht:

Feuerarbeiter, Schlosser, Schmiede und andere Eisenarbeiter, Maurer, Zimmerer, Tischler, Kohlenarbeiter, Steinsetzer und Erdarbeiter, Sackträger und Rollkutscher.

Thorn den 16. August 1917.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung,

betreffend den

Handel mit Gegenständen des Wochenmarktverkehrs.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-S. S. 265), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-S. S. 195 ff.) in Verbindung mit der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 2. März 1915 und der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos 17. A.-K. vom 21. Januar 1916 wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgendes verordnet:

§ 1.

Der Handel mit Gegenständen des Wochenmarktverkehrs, die von außerhalb nach Thorn gebracht werden, ist außerhalb der für den Marktverkehr bestimmten Straßen und Plätze während des Vormittags der Markttage verboten. Der Handel in offenen Läden wird hierdurch nicht berührt.

§ 2.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung inkraft.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Thorn den 15. August 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen **in Einzellosen** für Beschaffung von Doppelfenstern für die Mädchenmittelschule und das Lyzeum haben wir zur Abgabe von Offerten

1. für die Tischlerarbeiten,
2. „ „ Beschlagarbeiten,
3. „ „ Glaserarbeiten,
4. „ „ Malerarbeiten

einen Termin auf

Dienstag den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr,

im Stadtbauamt anberaumt.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind vor Beginn des Termins an das Stadtbauamt einzureichen.

Die Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen und von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung von 1 Mk. bezogen werden.

In dem Angebot muß zum Ausdruck gebracht werden, daß der Unternehmer die der Vergebung zugrundeliegenden allgemeinen und besonderen Bedingungen anerkennt.

Thorn den 9. August 1917.

Der Magistrat.

Die Heberolle über die Beiträge der Betriebsunternehmer der Westpreußischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu den Ausgaben der Genossenschaft für das Kalenderjahr 1916 liegt gemäß § 1021, Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung zur Einsicht der Beteiligten in unserem Büro 3 im Rathause während zwei Wochen und zwar vom 27. August bis 14. September d. Js. in den Dienststunden aus.

Binnen zwei Wochen nach Ablauf der Frist kann der Unternehmer gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande (Stadtausschuß) hierselbst Widerspruch erheben, bleibt aber zur vorläufigen Zahlung verpflichtet.

Nach der von der Berufsgenossenschaft für das Jahr 1916 aufgestellten Umlageberechnung sind im hiesigen Sektionsbezirk für jede Mark Grundsteuer 4,17 Mk. Beitrag aufzubringen.

Thorn den 14. August 1917.

Der Magistrat.

Die für das Jahr 1918 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnenden Personen, die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar vom

20. bis einschließlich 27. August d. Js.

in unserem Hauptbüro (Zimmer Nr. 18 des Rathauses 1 Treppe) während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der obengenannten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn den 17. August 1917.

Der Magistrat.

Vom 1. Oktober d. Js. ab sollen Erlaubnisscheine zum Sammeln von Raff- und Leseholz in den städt. Forsten ausgegeben werden. Diese Scheine werden nur solchen Personen ausgestellt, die bedürftig und noch nicht wegen Holzdiebstahls bestraft sind.

Die Erlaubnis wird nur für zwei Tage der Woche — Montag, Donnerstag — und nur für besonders bezeichnete Jagen gegeben werden.

Für jeden Erlaubnisschein, der bei dem Forstbeamten des betreffenden Revierteils zu beantragen ist, sind 3 Mark zu entrichten.

Der Magistrat.